1604

RHODOGRAPHIA.

Das ist:

Eigentliche beschreibung der edlen/ wolriechenden vnd lieblichen Rosen/ zahm vnd wild/ von jhren Namen/ mancherley geschlecht vnd arten/ auch derselben natur/ krafft vnd wirckung. Deßgleichen/ was für gute mittel/ so beydes inner vnd ausserhalb Leibes zu gebrauchen/ daruon zugerichtet werden können.

Darbey auch zweyer frembder Hochgelarter Artzte sonderbare meynung/ von den Alexandrinischen oder Persischen Rosen/ darinnen allerhand guter bericht vnd Artzneymittel zufinden/ alles mit fleiß beschrieben/ vnd neben andern nützlichen Schrifften hinterlassen.

Von

M. Johann Wittichen von Weymar/
gewesenen Gräfflichem Schwartzburgischen Hof vnd Stadt Medico zu Arnstadt/
seligen.

Was sonsten mehr an diß Tractetlein zu ende angehengt: ist auff der andern seiten dieses blats zufinden.

Mit Churf. Sächss. Freyheit.
Anno M. DC. iiij.

Zum Beschluß dieses Tractetleins/ ist gleich als eine zuegabe mit angehengt.

EIne kurtze beschreibung/ von der krafft vnnd tugend deß Wacholderwassers vnd öhls.

M. Johann Wittichs seligen Christlich Glaubens bekentnis/ vnnd etliche Grabschrifften/so man nach seinem Tode mit eigener Hand geschrieben vnd versiegelt gefunden/ darauff Er sich auch in seinem letsten seuffzer berueffen hat/ vnd seliglich verschieden ist.

Verzeichnis aller seiner Schrifften vnd Bücher/so Er bey seinem leben nicht allein als ein Medicus: sondern auch als ein Philotheologus/ in druck verfertiget/ vnd etliche nach seinem Tode beschrieben verlassen hat.

Den Ehrenuhe-sten / Achtbarn / vnnd Wolgelarten / auch Erbarn / Wolgeachten vnd Kunstreichen / Herren M. Paulo Bergern / Churf. Sächss Cancelleyverwanten / M. Dauid Otto Schürern / Not. Publ. vnd L. L. Studioso: Philippo Günthern / der Rechten Candidato, Matthæo Odern / Churf. Sächss. Geometern, Marco Röhlicken / Johann Sautern / Nickel Pfeiffern / allen dreyen Churf. Sächss. Cammerschreibern: Georgio Kollern / Not. Publ. vnd Churf. Sächss. Steuerschreibern: Johann Nienborg / Not. Publ. Poetæ Laur. vnd Churf. S. Cancelley verwanten: Daniel Kragen / Kauffherrn / vnnd Hansen Kellerthalern / Mahlern vnd Contrafactorn / sambt vnd sonders. Meinen günstigen lieben Herren / guten freunden vnd Collega.

ES wird in vielen Histo-rischen Büchern/ vnter andern ge-meldet / daß zu allen zeitten / etli-che gewaltige Könige/Fürsten vnd Herren/grosse lust vnd liebe/ zu der löblichen Kunst der Artzney getra-gen / also / daß sie nicht allein gerne darmit vmbgangen / sich darinnen geübet vnd erlustiget / aller Kräut-terlein / Blüemlein vnnd gewechsse qualitet, natur vnnd eigenschafft fleissig nachgeforschet: vnnd wol selbsten köstliche Artzneymittel da-raus præpariret. Sondern auch alle die/so solche Kunst fleissig Studiret vnd ergründet/sehr geliebet/geehret vnd befürdert haben/ sonderzweifel darumb / daß sie daraus die grosse Allmacht/ weißheit vnd güete/ deß lieben Gottes/vnnd Schöpffers al-ler Creaturen möchten erkennen/zu

jhrem nutz vnnd besten selbs verste-
hen vnd gebrauchen lernen/ vnd die-
se herrliche Kunst/ auch auff die liebe
Posteritet / propagiren vnnd fort-
pflantzen helffen.

Innmassen wir dann dessen/ auch
zu vnsern zeiten/ ein mercklich Exem
pel gehabt/ an dem weiland Durch-
lauchtigsten / Hochgebornen Für-
sten vnd Herrn/ Herrn Augusto/ Her
tzogen vnd Churfürsten zu Sachs-
sen/ etc. Hochlöblichster vnd Christ-
milder gedechtnis/ dessen Churf. G.
Anno: 1562. (eben in dem Jahr/ als
mein lieber Vatter seliger/ von Wien
in Osterreich/ nach Dreßden kom-
men) ein löblich vnd nützlich werck
(darzu S. Churf. G. auch gedach-
tes meines Vatern / als eines/ ohne
ruhm/ gueten Simplicisten, diensts/
mit Colligierung eines lebendigen
Herbarij, gnedigst gebrauchet) für-
genommen/ welches nicht ohne gro-
sen fleis / mühe vnnd vnkosten ist
vollnbracht worden / daß nemlich/

S. Churf. G. viel außlendische vnd einheimische Kräutter / mit jhren Bluemen vnnd Wurtzeln / auffs eigentlichste vnnd zierlichste / abcontrafeyhen vnnd mahlen lassen / also / daß sie den lebendigen gewächssen gar gleich vnd ehnlich gesehen.

Dann gleich wie S. Churf. G. neben der pietet vnd Gottesfurcht / zu allen ehrlichen Künsten / sonderliche inclination vnd zueneigung gehabt vnnd getragen / also haben sie auch nichts weniger / die edle vralte Kunst der Artzeney / vnd alle / die in derselben erfahren / geliebet / geehret vnd gefürdert / vnnd dieses hochlöblichen Churfürstens fürtreffliche geschicklichkeit vnd Tugende / habe ich von meinem Vater / bey seinem leben offt vnd viel / mit gebührender Reverentz / rühmen vnnd gedencken hören.

So dann nun solche hohe Potentaten / sich keine sorge / fleiß / mühe vnnd vnkosten haben tauren vnnd ver-

verdriessen lassen/die herrliche kunst der Artzney eigentlich zuergründen vnnd zuerforschen/ auch etwas lob vnnd denckwürdiges von derselben zu hinterlassen/ Wie vielmehr/ wil allen denen/so diese Kunst von Jugend an/mit fleiß Studiret/vnnd in derselben sonderlich viel erfahren/ gezie men vnnd gebühren/daß sie jhnen zum höchsten vnnd treulichsten angelegen seyn lassen/ damit diese Kunst/ durch nützliche Schrifften vnnd Bücher/auff die liebe Posteritet vnd nachkommen/ von einer zeit zur andern/möge propagiert/erhalten vnd fortgepflantzet werden.

Solches giebet mir nun vrsach vnd anleitung/mehrerwehntes meines Vatern seligen/ alhier noch etwas weiter honorificè zugedencken/ vnd zum theil seinen fleiß mit warheit zurühmen/vnd hoffe nicht/daß es mir von jemand soll vbel gedeutet werden.

Dann ob er zwar nicht der für-

nehmbste: so ist Er doch auch nicht der geringste vnter den gelärten der Artzney gewesen/ sintemal es eigentlich an deme/ daß gedachter mein Vater/ die letzte zeit seines lebens/ meisten theils/ in der löblichen Graffschafft Schwartzburgk zugebracht/ dergestalt vnd also/ daß ob Er wol mit der vermeynten Herren Kranckheit/ dem Zipperle/ oder vielmehr reissenden Gicht/ schweerlich beladen gewesen/ vnd etliche Jahr/ vor seinem seligen absterben/ solche hefftige schmertzen erduldet/ daß Er meisten theils im Bette sitzen oder ligen müssen: So hat er doch darumb die zeit seines schmertzhafftigen Lagers nicht gar mit müssiggangk (wie offtmals wol gesunde vnd starcke Leute zu thun pflegen) zuebringen wollen/ sondern/ wann Er nur ein wenig linderung vnnd friede von seiner feindseligen kranckheit bekommen/ sich hefftig bemühet/ wie Er beydes in seinem Ambt

vnd beruefff/ allen Krancken Personen / so jhn vmb hülffe angelanget/ mit getrewem gutem Raht beyspringen/vnd die Kranckheiten/ nebest Göttlichem beystandt / fürderlichst abwenden : vnnd dann auch darneben mit fleissigem Studiren/ lesen vnnd schreiben / seine Gichtschmertzen gleich etlichermassen vertreiben: vnd nach seinem Tode/auch etwas nützlichs vnnd denckwürdiges / in arte medica, hinterlassen möchte.

Wie Er dann zeit seines lebens/ mit Göttlicher verleihung / etliche guete Bücher vnd Schrifften/ so er meistentheils in deutscher sprach außgehen lassen/vnnd zu ende dieses Tractetleins / in einem besondern Catalogo verzeichent zubefinden/ verfertiget.

Wer nun Christliches Sinnes/ auffrichtiges Gemüets vnd getrewes Hertzens ist / auch die Edle Artzneykunst liebet / der wird daraus

 leicht-

leichtlich erkennen vnd vermercken/ zu was intent vnd meynung/offtgedachter mein Vater / solchen fleiß/ mühe vnd arbeit angewendet/ nemlich/ daß er gerne jederman / allermeist aber denen / welche nicht allezeit einen verständigen Artzt vnnd Apothecker an der hand haben/ vnd sich gutes rahts in eyl erholen können/ darmit dienen vnnd wilfahren wollen.

Doch mit dieser guetgemeinten verwarnung/daß wer aus deutschen Artzneybüchern etwas nohtdringende gebrauchen vnnd versuchen wil/Er solches mit guetem bedacht vnd fürsichtigkeit thue/vnnd sich nicht ein jeder Schuster vnnd Schneider/oder ein jedes altes Weib (wie leider / heutiges tages sehr gemein ist) vnterstehe/ der deutschen Artzneybücher zu seinem vermeynten nutz vnd vortheil zu mißbrauchen/ vnd andern Leuten offt mehr zu schaden vnd nachtheil/ dann zu-

erlan-

erlangung jhrer gesundheit / einige Artzney / so darinne verzeichnet / zu appliciren vnnd zuczueignen / sondern / wer einen hochgelärten vnnd erfahrnen Artz erlangen vnnd haben kan / daß er denselben zu raht zihe / dann nicht jederman einerley / wie auch nicht einem allerley dienet vnd guet ist.

Welches ich alhier darumb zu erinnern / für nohtwendig erachtet / weil vnter gelärten vnd vngelärten viel solcher Leute gefunden werden / die nicht wissen / wie sie die jenigen / so deutsche Artzneybücher in druck außgehen lassen / vbel gnug außmachen / schenden / schmähen vnnd lestern wollen / dann sie entweder aus grosser klugheit / oder vielmehr aus grossem haß vnnd neid fürgeben / Man verursache dardurch / daß die löbliche Artzneykunst gemißbrauchet / vnnd geringschätzig: Ja viel Winckel vnd Kellerärtzte gemacht werden.

Aber

Aber solche vnnd dergleichen Calumnien, wird ein verstendiger nicht gros achten/sondern vielmehr Gott höchlich darfür dancken/ daß er in der deutschen Muttersprache/ von der Artzneykunst auch etwas erfahren/ lesen/ verstehen/ vnnd in fürfallender noht/ zu seinem besten/ gebrauchen kan.

Damit auch jederman sehen vnnd wissen möge/ was Religion vnd Glaubens mein Vater seliger/ gewesen/ so habe ich sein Bekentnis/ darauff er sich in seiner höchsten leibes schwachheit/ vnnd in agone mortis beruffen/ vnnd seliglich verschieden/ welches man erst nach seinem Tode/ mit eigener hand geschrieben/ vnnd versiegelt gefunden/ auch hierzue drücken lassen wollen.

Demnach Er dann vnter andern seinen nützlichen Schrifften/ auch diß Tractetlein von den Rosen/ beschrieben hinterlassen: Als bin ich von vielen hohes vnd niedriges

ges standes Personen/ die es bey mir bisher geschehen/ offtmals angelangt worden/ solches jederman zum besten in druck kommen zu lassen/ welches ich also nunmehr zu werck gerichtet.

Was aber/ günstige Herren vnd guete freunde/ mich bewogen habe/ daß ich euch sambt vnnd sonders dasselbe dedicire vnd zuschreibe/ das wil ich alhier mit wenig wortten eröffnen.

Dann erstlich/ geschicht es darumb/ weil jhr meistentheils literati seyt/ vnd sonderzweifel auff Vniuersiteten, neben andern nützlichen artibus, auch etwas in arte medica werdet Studirt vnd begriffen haben.

Zum andern/ darumb/ weil ich in guter hoffnug stehe/ jhr werdet allerseits zu der löblichen Artzneykunst eine gute zuneigung haben vnd tragen/ sintemal kein Mensch in dieser Welt lebet (Er sey gleich so starck/ frisch/ gesund/ reich/ mächtig

vnd

vnd gewaltig/als er wolle) der mit der zeit/ auß Gottes verhengknis/ vmb der Sünde willen/ nicht inn Kranckheit gerahten könte/vnd deß wegen beydes geistliche vnd leibliche Artzneymittel zugebrauchen/ nicht von nöhten hette. Daher spricht Syrach am 38. Cap. Wer vor seinem Schöpffer sündiget/ der mus dem Artzt in die Hände kommen.

Zum dritten/ habe ichs auch darumb gethan/daß ich euch allerseits hierdurch/nicht allein/als tägliche Commensales, guete Freunde vnd Brüeder/verknüpffen vnd verbinden/ sondern auch zuegleich der Christlichen einigkeit vnd freundlichen Societet, wolmeynende erinnern wollen.

Entlich vnnd zum vierden/ geschichts allermeist darumb/daß ich bey etlichen vnter euch/die mir noch zur zeit etwas vnbekant/ hierdurch guete kund- vnnd freundschafft suchen/ vnnd meine geringfüegige

dienste

dienste præsentiren vnnd anbieten: Bey den andern aber/ mit denen ich albereit/ vnnd nun ein geraume zeit hero/ verhoffentlich/ in guter Correspondentz vnd vornehmen gewesen/ dasselbe gleich durch diese dedication verneuen: vnnd/ schließlich/ darmit so viel andeuten wolle/ daß wie ich euch sambt vnd sonders/ vor meine günstige guete Freunde achte vnd haltte: Also wolte ich gerne/ nach meinem besten vermögen/ euch allerseits mit etwas angenehmes vnd wolgefälliges wilfahren.

Weil ich aber dieser zeit solches mit nichts bessers/ dann was ich euch mit dieser dedication præsentire, zu thuen vermagk: So bitte ich dienst: vnnd freundlich/ ihr wollet diß Tractetlein von mir vnuerschmeht auff: vnd annehmen/ euch dasselbe/ von meines lieben Vatern wegen/ lieb vnnd angenehm seyn: auch diese meine gutgemeynte dedication, nicht mißfallen lassen/ vnnd

do sich

do sich etwa vnnütze/böse Leute vnterstehen würden/dasselbe zu cavilliren, vnd zuuernichten/ solches/ als getrewe patroni, vnbeschwehrt verthcidigen/vnnd also meine günstige Herren vnd guete Freunde seyn vnd bleiben. Das bin ich vmb euch sembtlich/ vnd einen jeden insonderheit/ danckbarlich zuuerschulden/ jederzeit nach meinem besten vermögen willig vnd geflissen. Datum Dreßden am 29. Septembris Anno 1604.

Der Herren
allzeit williger

Churf. Sächss. Cancelleyverwanter daselbsten
Johan Wittich.

Eingang

Eingang inn das Tractetlein von den Rosen.

WIr lesen/das die Heyden/vnnd frembde Völcker/den jenigen/so erstlich der Kreuter Natur/krafft vnd wirckung erfunden/nit allein Mēschliche/sondern auch Göttliche Ehr erzeiget/vnnd sie gleichsam für Götter gehalten haben. Also schreibet man von dem Aesculapio, des Apollinis söhn/das er dem Medico Chironi(der in der Kreuterkūst sehr erfahren)vntergeben/vnd hernach so gelert worden/das er vnter die Götter des Himmels gerechnet ist/sintemal er mit dem Kraut Panacea viel Menschen vom Tode errettet: vnnd beym leben erhaltē hat. Vnd aus diesen vrsachen/ist ohne zweiffel der Mercurius so das Kraut Molij erfunden bey den

 Heyden

Heiden für ein GOtt gehalten worden. So haben auch die alten gar viel wunderliche Sachen von dem Orpheo, (von des wegen / das er so viel Kreütter erfunden) fürbracht / von welchem dann hernachmals jrer viel die Kreütterkunst gelernet / vnd sich derselben beflissen haben / auff das sie aber desto mehr zuehren: Vnd dadurch in grössern beruff kemen / haben sie den zarten Kreütterlein bisweilen jre eigene namen willig vnd gerne zugeeignet / wie solches Nicander anzeiget von dem kraut Alcibio, so man zu deütsch: Rote Ochssenzunge nennet / vnd von dem erfinder Alcibio selbs also getaufft worden seyn sol. Deßgleichen der Weyderich / Lysimachia genant / hat den Namē von dem erfinder Lysimacho, welcher ein fürnehmer Fürst bey dem Alexandro Magno gewesen. Die herrliche gifftlatwerge Mithridatium, hat von dem Könige Mithridate den Namen / der dieselbe zu erst erfunden / vnd ans Liecht gebracht. Also auch dz

Kraut

Kraut Gentiana/so man jetzo in vnser Muttersprach / Entzian oder Bitterwurtzel nennet / hat erstlich erfunden der Illyrer König Gentius genant/wie die alten schreiben/das es von demselben den Namen habe. Deßgleichen die Kräuter Climenos vnd Eupatorium, haben Königliche Namen Arthemisia oder Beyfußkraut/hat den Namē von des Mausolij Weibe bekomen. Solches haben nun also embsig vnnd mit grossem fleiß/viel Völcker vnd Landschafften verrichtet/vnd was für Namen sie den Kräutterlein vnd andern Artzneymitteln gegeben / die sint also fort vñ fort/bis auff vnsere zeit beharrlich gebliben. Daher wir lesen/ dz auch hernacher viel grosse Fürsten vnd fürtreffliche leüte / jhnen gleichergestalt denckwürdige gedechtnis zu machen/ sich vnterstanden/vnd höchlich beflissen haben/solche zum theil mit schönē köstlichen gebeudē/zum theil auch mit gepreg auff Metallen vnd Müntz/auff jre nach kommen zubringen. Welche

 gedecht-

gedechtnis doch vber lange zeit hernach / meistē teils vertilget oder sonst vntergangē Was sich aber zu der zarten kräuterkunst vnd derselben erkentnis/begeben/vnd darinne fleissig geübet hat/derer Name vnd gedechtnis ist blieben / bis auff gegenwertige vnsere zeit. Wie dann der Naturkündiger Plinius, solcher liebhaber der Kreuter gar vil erzehlet/vnter welchen allen/ Dioscorides den vorzug billich hat/dieweil er alle Kreuter/gar herrlich/außdrücklich vnd zirlich/mit schönen eigentlichē bildern vnd farben beschrieben / deme mann auch (wie Galenus wil) in der Kreuterkunst am meisten trauen vnd folgen sol/welches auch andere loben/ vnd wir alle bezeügen müssen. Es habē auch hernach jrer viel/von einem einigen Kraut/vnd desselben krafft/tugent vnd wirckung/grosse Bücher geschrieben/wie man lieset/das Apuleius Madauiensis Philosophus Platonicus, von dem einigen Kraut Betonica, (so wir braun Bethonien nennen) ein fürtreff-

lich Artzneybuch zusammen getragen/ vnd wie man fürgibet/ Er solches von dem Chirone vnd Aesculapio sol bekommen haben. Der König IUBA, ein fleissiger erkundiger der Kreuter / hat das Hartz Euphorbium celebrirt vnd an tag bracht. Der Themison ein Zuhörer vnd Discipul Asclepiadis, hat sehr in berueff gebracht die Plantaginem, das ist/ Wegerich oder Wegebreit Kraut. Pythagoras die Meerzwiebeln/ so man Scillam nennet. Chrysippus den Kohl Xeno, die Cappern. Marchion Graecus den Rettich. Der Poet Hesiodus die Pappeln/ vnd Archigenes das Bibergeil. Den Weinstock vnd edlen Rebensafft / haben Euchronius, Corriades vnnd Aristomachus, mit sonderlichen Büchern vnd zierlichen Reden höchlich gelobet vnd heraus gestrichen.

Diesen Hochgelarten vnd alten/ hochuerstendigen/ fürnemen Männern nun nachzufolgen/ habe ich mir fürgesetzt / nicht von vielen Kreutern/ sondern nur von einer herrlichen schönen

Blume / der Edlen Rose / zu reden / dann wo man dieselbe mit scharffen Augen recht ansihet / so kan mans nit lassen / mann muß sie höchlich loben. Wie dann derer zugedencken die heilig Schrifft sich nicht schämet / sondern dieselbe / als ein schön gewächs vnd geschöpff Gottes / mit verblüemten reden an viel orten anzeucht / als nemlich in dem Buch der Weißheit 2. Cap. stehet / das die Welt kinder vnd verächter Gottes / vnnd seines worts sprechen:

Wol her / nun lasset vns wol leben / weils da ist / vnd vnsers leibes brauchē weil er noch jung ist / wir wöllen vns mit dem besten Wein vnd Salben füllen / lasset vns die Meyenblumen nicht versäumen / lasset vns Kräntze tragen von jungen Rosen / ehe sie welck werden 2c. Als sprechen sie: Wir wöllen das schönste vnd beste theil vnsers lebens / nemlich / vnsere jugend / inn aller wollust vnd frölichkeit / ohn alle sorge vnd schwere gedanckē zubringen / wöllens nicht fehlen lassen an prangen

vnnd

vnnd panckettiren/daß man allenthalben spüren möge / wo wir frölich gewesen sint / es sol kein schöner Anger/ Wiese vnd lustiger Garte seyn/ darinnen wir nit wolten wollust treiben/vñ frölich seyn/wir wöllens nicht anders halten/ dann wer nicht thun kan noch wil/ was jn gelüstet/der sol vnter vns nichts gelten. Solches straffet das Buch der Weißheit/das solche ruchlose leute/ nit an jren Schöpffer/vnd an das Göttliche vrtheil gedencken/ auch nicht betrachten/ wozu fürnemlich Gottes güte Creaturen erschaffen sint / sondern mißbrauchen dieselben jres gefallens zur wollust vnd verschwendung. Gleich wie nun die Rose eine schöne liebliche Blume: Aber doch darneben sehr vnbestendig ist/die zwar herrlich blühet vnd mit jrer schönen farbe/vnd lieblichen geruch daher pranget / bald aber welck wird/ vnnd verdorret: Also ist auch das Menschliche leben schwach/hinfällig vnd vergenglich/Sintemal in einem Augen-

 blick

blick deß menschē schein/form/vñ schöne gestalt/ja/ auch sein ehr/ Magnificentz, pracht/hoheit/hoffart vnd vbermut wie die Rose / ein ende nimmet/ vnd heisset alsdann: Wie der Baum fallen wird / so wird er ligen bleiben. Das ist: Wie Gott den Menschen in seiner sterbstunde findē wird/also wird er jhn auch vrtheilen vnd richten.

Im Jesu Syrach/wird der Seelen frömmigkeit/ehr/preis vnd fürtreffliche tugend/den Rosen vnd wolrichenden Kreutern verglichen. Also wird auch die Weißheit Gottes des ewigen Vaters/der Rosen verglichen/da Syrach in seinem Buch am 29. Capitel spricht: Ich bin wie ein Ceder/ erhöhet/vnd wie ein Palmenbaum in Cades/ vnd wie eine Rose zu Jericho gepflantzet. Dann an diesen orten waren die besten vnd herrlichstē Rosen. Vnd do Syrach ferner vermahnet/ sich zur Weißheit zu halten / vnnd dieselbe zu lieben/spricht er im 39. Capitel: Höret meine liebe Gottes Kinder/bringet

früchte,

früchte/wie die Rosen/ gepflantzet an den Wasserquellen/ Vnnd gebet von euch Weißheit/wie die schönen Lilien. Vnd im 50 Capitel/ Do er den Hohenpriester Simon loben/vnnd herrlich heraus streichen wil / nimmet er ein Gleichnis von natürlichen sachen vnd spricht: Er ist wie der Morgenstern/der durch die Wolcken scheinet/vnd wie der Mond/wann er seine tag erreichet/ das er voll scheinet/ wie eine schöne Rose im Lentzen / wie die Lilien am Wasser. In weltlichen sachen/wird der Rosen auch offt verblümeter weise gedacht/ als/ das man im Sprichwort pfleget zu sagen: Dis sey vnter der Rosen geredt oder gethan. Daher es auch sonderzweiffel hernacher kommen/ daß man in den Lusthäusern vnd anderswo/ gemeiniglich vber die Tische/eine schöne/grosse/gemahlte oder geschnitzte Rosen hat pflegen zu hefften/ andere darbey zuerinnern/daß das jenige/was an denē orten von guter freundschafft oder kurtz-

weil wegen geredt oder fürgenommen würde/nicht solte außgeschwatzt/sondern in geheim vnd guter verschwigenheit gehalten werdẽ. Darzu dann meines erachtens vrsach vnnd anleitung gegeben/dz die Pöeten getichtet haben, wie nemlich der Veneri Tochter die Cupido, dem Stillschweigenden Gott Harpocrati, die Rose zugeeignet vnd verehret habe/ darumb/ weil er stets einen Finger vber den Mund halte/ vnd dz er den Plauderern vnd Wasch hafftigen Menschen/die Rose für Augẽ stelle/ sie darbey deß stillschweigens zuerinnern/ inmassen folgende vers solches andeüten.

Est Rosa *flos veneris, cuius quo furta laterent,*
Harpocrati *matris dona dicauit Amor.*
Inde Rosam mensis hospes suspendit amicis
Conuiua vt sub ea, dicta tacenda sciant.

Das ist:

Venus

Venus ein Göttin der Bulerey/
Die Ros zum vortheil nimmet frey/
Dann sie wil gern verborgen han
Ihr Hurerey bey jederman.
Darumb die lieb/die Ros/zur huth/
Harpocrati frey schencken thuet/
Welcher ist ein stillschweigender Gott/
Auff daß ja niemand komm in noth/
Sondern gut freünde in gemein
Ohn nachred solen beysammen seyn.
Daher mann nicht ohne bedacht/
Ein Rose vbern Tisch gemacht.

Gleich wie nun Harpocrates bey den Griechen für ein GOtt deß stillschweigens gehalten worden/eben dasselbe ist bey den Römern vnnd Lateinern die Göttin Angirona gewesen.

So ist auch sonsten dis sprichwort entstanden/ daß man pfleget zusagen: Odi memorem Compotatorē. Das ist/ wer das jenige/was inn einer zusam̃en kunfft oder Gasterey aus vnbedacht oder im drunck geschehē/nach schwatzet den hasse/flihe vnd meyde ich.

Die Lacedemonier, habē aus befehl des Licurgi, vber jre Haußthürn schreiben lassen: Hac non egredietur sermo,

Das

Dasist/ Aus diesem Hause sol nichts offenbaret werden/ was darinnen ver traulich gered oder gethan worden.

Es ist sich aber billich zuuerwundern/ daß der Schöpffer aller dinge/ in eine solche Blum/ so viel Krafft vnd grossen Nutz gestecket hat/ Ja/ wann man derselben Krafft/ natur vnd eigenschafft recht erwieget/ wird man befinden/ daß sie zur Artzney/ auff viel vnd mancherley weise mag krefftiglich gebraucht werden.. Wil demnach im Namen Gottes/ von der lieblichen Rose/ vnnd was jhr zugehörig ist/ etwas zu reden für mich nehmen.

Von den Rosen in gemein/ vnnd erstlich von derselben Namen/ Pflantzung vnd wachsung.

DEr hochweise vnnd fürnehme philosophus Plutarchus, vermeynet/ das die Edle Rosen/ von dem Griechischen wort ῥόδον entstehen/ weil

weil sie aus dermassen lieblich richen/ vnd von wegen jres schönen geruchs/ gestalt vnd farbe/ bald vergehen vnnd welck werdẽ. Hieruon hat gar feine gedancken gehabt der Poet Eobanus Hessus, in Theocrito græco. in dem er diß schöne Distichõ von der Rose gemacht:

Non ego quod rodam, sed quod rodar Rosa *dicor,*
Spinarũ à stimulis, quos rubus asper alit

Das ist:

Jch Rose werd also genant/
Von Stechdornen gar wol bekant
Nicht aber/ das ich verletz vnd stech/
Sondern jederman mich abbrech.

Diese stöcke/ darauff die schönen Rosen wachsen/ werden Rhodonia, dz ist/ Rosenstöcke genant/ vnd den ort/ da viel Rosen hingepflantzt werden/ nennet man Rosarium, einen Rosengartẽ/ vnd wird vnter die gestäude von den Artzten gezehlet. Es mögen aber die Rosen allerley Lufft/ sie sey heiß oder kalt/ wol erleidẽ/ doch wachssen die Rosenstöcke viel grösser vnnd schöner in

heissen

heissen Landen/welche gleichwol zum theil auch feucht seyn/ dann an kalten vnd feuchten orten/auch bey altem ge mäwer / Jedoch/ wie Plinius spricht/ wöllen sie nicht zu mager auch nicht zu fett noch feucht Erdreich haben/ja/ an trocknen orten bekommen sie einen bessern geruch / dann an sehr feuchten.

Man setzet sie fort aus der kriechendẽ Wurtzel von jungen pflentzlein man brennet vnnd schneidet sie/damit sie desto tawerhafftiger bleiben sollen. Wann man sie alle 4. oder 5. jahr/ so sie alt worden /wol saubert/vnnd mit gutem verwesenen mist tünget/so blei ben sie kräfftig in jhrem geruch/ vnnd wann man sie offt versetzt von jhrem ort/so werden sie desto besser / vnd bekom̃en auch viel schöner vnd vollkommenere Rosen. Im Palladio/ findet man/ wie sie fort zupflantzen vnd auff zubringen sint.

Derer Rosen/so man in der Artzney nützet / sint fürnemlich dreyerley weisse

Weisse / Rothe / vnnd Leibfarbene. Wann sie blühen / sint sie eines sehr lieblichen/angenehmen geruchs / vnd ist zu wissen/daß alle Rosen/wann sie noch frisch seynt / von weitem besser riechen/dann in der nähe. Wie solches Plinius im 21. Buech/ am Siebenden Capittel bezeuget. Jnn summa / die Rosen seynt in der Blühet freündlich anzusehen / dann etliche zwischen der röthe vnnd weisse / die mitelfarbe haben / vnnd vnter allen Blumen die wolriechenste ist/also/daß sie jhren geruch weit von sich giebet/ sonderlich / wann schön Wetter ist / pfleget man sie weit zu riechen/ wann sie aber alt vnnd dürre wird / thuet sie daß Gegenspiel / vnnd sint die Blättlein / so erstlich herfür stehen/ Weißlich / welche hernach durch der Sonnen wirckung / immer röther/ Bräuner vnnd Purpurfarber werden. Vber welcher schönen farbe die Pöeten sich hoch verwundert / vnnd daher vrsach genommen habē / etwas

daruon zu schertzen vnd zu fabuliren/ sagende: Die Rose sey anfenglichs schneeweis gewesen/ aber vom Blut Adonidis mit hülffe Veneris besprenget/hernach also schön Blutroht: vnd derowegen solche liebliche Blume der Veneri zugeeignet wordē/sonderzweifel nit ohn vrsach/dann sie darmit haben wollen andeuten: Gleich wie eine schöne Rose eine kleine zeit blühet/ herrlich reucht vnd scheinet/ aber bald welck wird/vnd jhre schöne farbe verleuret/also sey es auch geschaffen vmb alle Venerische wollüste.

So man zeitlich Rosen haben wil/ sol man einer flachen Hand breit von dem Stocke/ein rundes grüblein machen/ darein täglich zweymal/ als des Morgens vnnd Abends/ warm Wasser giessen/ so lang/ bis sich die knöpflein erzeigen/alsdann kom̃en sie bey zeit herfür. Diese Holdselige Blume/ ist bey den alten sehr gebräuchlich gewesen/ beydes in der Artzney/ vnnd dann sonderlich zu den Krentzen/daruon

von ein Griechischer Poet Anacreon diese verßlein gemacht:

Rosa, honor decus florum
Rosa, cura amorq́ veris,
Rosa, cælitum est voluptis
Roseis puer Cytharas
Caput implicat coronis
Charitum Choros frequentans.

Das ist:

Ich Rose mich des rühme sehr
Das ich allr Bluemen sey ein ehr/
Gefällig sehr den Göttern bin
Darzu ich auch dem Lentze dien/
Zum singen springen vnd zum dantz
Stets wird gemacht ein Rosenkrantz:
Solchen auffs Häubt zusetzen wol/
Darmit man werde frewden voll.

Inmassen auch noch zu vnsern zeiten von solchen Rosen/ die Jungfrawen/ vberflüssiger weise/ wann sie blühen / nicht allein Kräntze draus machen / sondern sie werden auch mit Saltz/ Weinstein vnnd Wein eingelegt / daß sie auff den Kalten Winter können herfür gesuecht/ vnd zu Kräntzen gebraucht werden. Sonsten ha-

ben sie viel vnd mancherley gebr uch in der Artzney/daruon hernach soll gesaget werden.

Plinius theilet die Rosen in Sächsserley stück. Ob aber wol solche stück mit den Namen etwas von einander: Sint sie doch in der Krafft wenig zu vnterscheiden.

Erstlich theilet er die Rose/in die blühet/bletter vnd Häubter. Die Bletter stheilet er wider in zwey theil/ das eine theil ist das vnderste weisse an den Rosen/ so Asclepiades; Lobos, Dioscorides aber: Onichus nennet / Wir nennen es Vngues, das ist/den weissen Nagel / so von wegen der gestalt deß Menschlichen Nagels am finger also genant/stehet an dem vndersten grüenen Knöpflein der Rosen. Das ander theil der Bletter/ ist schön roht oder leibfarb so man Rosenbletter nennet/ daruon das weisse oder der Nagel abgesch iten/solche brauchen die Apotecker zu dem Rosenzucker/vñ wird jnen

darumb

darumb zum einmachen der Nagel abgeschnitten / damit sie nit leichtlich eine putrelaginem erlangen / daher man diese abgeschnittene Rosenbletter/exungues Rosæ zunennen pfleget. Das jnwendige/ so mitten in den Rosen: sind viel gelber / zarter hårlein/ auff einem jeden/ein klein gelbes důpflein/nicht grösser dann ein hirsen kórnlein / eines zarten vnnd fast lieblichen geruchs/darinnen stets nicht allein die Bienlein/sondern auch andere Insecta vnd Goltkåferlein jre Narung suechen vnd holen/das ist aber nicht der rechte Rosensamen. Wann dann die Bletter abfallen / bleiben die vndersten Knópflein stehen / welche etwas hart sint / darauß die Bluemen anfånglichs entspriessen /welche Knópflein mit der zeit / vnnd gegen dem Herbst roht werden / die sind jnnwendig mit harten Steinlein vnnd rauchen hårlein außgefůllet / auß welchen Steinlein / junge Rosenstócke auffwachssen / aber gar langsam /

vnd do man sie von solchem Samen seen will / muß man den Samen vier schuech tieff ins Erdreich setzen. Also habe ich kürtzlich die Rosen / mit jhrer sonderbaren abtheilung beschreiben wöllen.

Von mancherley geschlecht der Rosen.

Man findet aber gar vielerley geschlecht einheimischer vnd wilder Rosen / nach den mancherley Landarten / daß daruon sehr viel könte geredt vnd geschriebē werden / dann man findet sie schönner vnd röhter / wachsen auch viel wolriechender an einem / dann am andern orte / vnnd etlich sint gefüllt oder dicke / etliche aber dinne / oder vngefüllt.

Also werden die Toletanischen Rosen / allen andern Rosen / an der farbe vnd am geruch fürgezogen.

Bey vns Deütschen / haben die Satrohten Rosen das beste lob / darnach

nach die Leibfarbene / die gar weissen Rosen aber/vnd dann die Heckrosen/ dauon man die Hanbutteln samlet/ sint die geringsten. Die allerköstlichsten Muscat oder Damascken Rosen/ so den Stuelgang wol fürdern/ findet man selten/ohn allein in hoher Potentaten vnd fürnehmer Personen Gärten/die sich der Kräuterkunst befleissigen. Kürtzlich aber / die geschlecht der Rosen/ so numehr in Deütschland bekannt/zufassen vnd an zudeütten/so hat man siben geschlecht / die man in Gärten zielet / der Wilden aber vier geschlecht / derer sint also zusammen Eylfferley.

Eilff geschlecht der Rosē / zam vnd Wil.

Das erste geschlecht der Gartenrosen/ ist Satroht / blüetroht oder braunroht / in allen Gärten gemein/ etliche gefüllt/ etliche vngefüllt / diese heissen bey dem Plinio: Rosa Milesia, bey den Simplicisten aber: Rosa purpurea vnd Punicea.

1. Satrohte/ bluetrohe oder braunrothe Rosen.

Das ander geschlecht/ ist liechroht / heisset bey dem Plinio: Rosa

2. Lichtrothe Rosen.

 Trachinia,

Trachinia, bey den Kräutlern: Rosa rubea. In den Apotecken vnd bey dem gemeinen man/ werden diese/ mit den erstgemelten/ ohne vnterschied: Rosæ rubræ, rohte Rosen/ genannt/ vnnd ist gleichwol daran nit viel gelegen/ dieweil sie in der krafft vnnd würckung/ gleich/ vnd nicht zu vnterscheiden sint.

3. Leibfarbene oder Prouintz Rosen.

Das dritte geschlecht ist leibfarb/ eines lieblichẽ geruchs/ heissẽ leibfarbene Rosẽ/ Prouintz Rosen/ bey dem Plinio: Rosa Alabandica, bey den Simplicisten: Rosa prouincialis, Rosa persica, Rosa incarnata, Fleischrosen. In den Apotecken: Rosa purpurea. Diese art der Rose purgiren/ vnd sollẽ zu dem purgirenden Rosensafft gebraucht werden.

4. Weisse gefüllte Rosen.

Das vierde geschlecht/ ist die weisse gefüllte Gartenrose/ die gemeynste vnter allen Zamen Rosen/ heisset Rosa alba, weisse Rose.

5. Andere art weisser gefüllter Rosen.

Das fünffte geschlecht ist auch weiß/ vnnd erst vor wenig Jahren zu vns in Deütschland gebracht worden/ viel zarter vnd kleiner/ weder die weissen

weissen gefüllten Rosen / wachssen an einem zweiglein viel kleine gedrungene gefüllte Röslein / allerdings den weissen Gartenrosen gleich / aber dieser Röslein sechs / seynt kaum so gros / als eine zahme Garten Rose / eines fast lieblichen / anmüetigen vnd edlen geruchs / vnd holdselig anzuschauen. Etliche nennens weisse Bisemröslein / so von Simplicisten noch nicht getaufft worden / dann sie sint noch vnbekant. Darauß kan man aber kein Conserua machen / noch gebrant wasser distilliren / noch solche zur Artzney gebrauchen / sondern alleine dörren / vnnd zu den kleidern vnd gewant in die Kasten legen / dann sie geben einen sehr anmüetigen lieblichen geruch. Man saget / daß diese Rosen durch kunst können zugerichtet werden / wann man diese Rosen zweiglein / auff einen gemeinen Rosenstock / oder Heckrosenstock jmpffet / ehe aber solches geschicht / soll man zuuor in den spalten / darein das junge Schößlein soll

gesetzt

gesetzt werden/ein gerstenkorn schweer gueten Bisem/ oder ein Blätlein oder zwey der dürren Bisem Röslein thuen.

6. Gelbe Rosen.

Das sechste geschlecht der zahmen Rosen/ist die gelbe Rose/hin und wider gemein/zum brauch der Artzney untüchtig/ohne lieblichen geruch/ etliche sagen / daß sie also geferbet werden / wann man sie pfropffe auff die Genistam, oder daß man sie neben der Ginststaude setzet. Diese Rose heisset bey den Simplicisten: Rosa lutea, Rosa AEgyptia, Rosa Africana, und Rosa vulpina.

7. Muscat en oder Bisem röslein.

Das sibende geschlecht / sint die rechten lieblichen Muscaten oder Bisem Röslein / Damascken Röslein. Diese art wird von Plinio: Rosa coroneola und von Simplicisten: Rosa Moschata oder Muschata, Rosa Syriaca, Rosa Damascena und Rosa Alexandrina genant/ dieses sint die allerköstlichsten / nicht allein von wegen jhres geruchs / sondern auch weil sie den

Stuelgang

Stuelgang mehr fürdern / weder die dritte art / so man Prouintz Rosen nennet / dann solche sint in Italia wol zubekommen / So man derselben drey oder vier / vor der malzeit isset / eröffnen sie den Leib.

Von diesen Rosen / wird zum beschluß dieses Tractetleins / zweyer fürnehmer außländischer Artzte meynung so pro & contra dauon schreibẽ / vnd derselben Rosen krafft expliciren, mit angehenget werden.

Nachdem nun diese zamen Garten Rosen alle / nicht ohne scharffe Dornen vnd Stacheln sint / doch eine art mehr vnd schärffer / weder die ander / als muß ich auch erwehnen der schönen Fleischrosen / so dem dritten erzehlten geschlecht nicht vngleich mit der Blueme / allein / daß sie etwas grösser im gestäude auffwachssen / vnd grüenere Stengel haben / aber ohn einigen Dorn oder Stachel / nur ein wenig harecht. Derer Stöcke sint vor etlichen zwantzig jahren / sehr viel

Fleischrosz / ohne Dorn oder Stachel.

Anno 1576. Etwas daruon zugesendet vnd mitgetheilet / welcher hernach von diesen Rosen etwas geschrieben vnd in druck außgehen lassen/wie in seinen pannonicis Obseruationibus cap: 30. de Rosa weiter nachzusuechen vnd zuuernehmen ist. Dessen ich aihier zugedencken nicht vor vnbequem erachtet.

8.

Hagerose.

Nun wöllen wir auch sagen von den Wilden geschlechten der Rosen/ vnnd heisset das erste geschlecht: Hagerose/ Wilde Rose/ Hanbutten Rose/ Hundsrose/ Heckrose / Buttelrose vnd Meyenrose / dieweil diese Rosen in Meyen/ für allen andern die ersten sint /so herfür kommen. Diese heisset Griechisch Cynorrhodon, Cynosbaton, bey dem Hesichio: Cynocentron, vnd bey dem Galeno: Cynómoron, Lateinisch Canj rubus vnd Rosa Canina. An diesen wächst etwa ein harechter Pallen / gar rund vnd braun/ fast wie ein Schwamm gestallt / den nennen etliche Schlaffkuntz Spargiolæ

sehr wolriechende vnnd kräfftige Rosen tragen / darmit E. G. wils Gott / viel leütten helffen vnnd dienen werden rc. Auff solche rede / wird die alte Gräfin sehr erfrewet / lässet die Stöcke von jhm nehmen / vnnd spricht zu dem Manne: Er solte in die Schencke / so nahe beym Garten war / gehen / J. G. wölte jhme auß dem Schloß essen vnd trincken / auch eine verehrung holen lassen. Der Mann sagt / ja / vnd gehet zu der Schencke / Als nun essen vnd trincken / auch vier Taler zur verehrung in die herberg gebracht wird / ist der Man nirgend verhanden / will jhn auch niemand gesehen haben / daß also diese Stunde kein Mensch weiß / wer dieser Man gewesen / vnd woher die Rosen kommen sint. Solcher Rosenstöcke / haben J. G. selbsten hernacher Mir ein guet theil verehret / daruon ich etliche dem Herrn D. Johann Schröten nach Jehna vberschicket / der auch dem Herrn Carolo Clusio nach Wien in Osterreich /

Anno

Anno 1576. Etwas daruon zugesendet vnd mitgetheilet / welcher hernach von diesen Rosen etwas geschrieben vnd in druck außgehen lassen/wie in seinen pannonicis Obseruationibus cap: 30. de Rosa weiter nachzusuechen vnd zuuernehmen ist. Dessen ich aihier zugedencken nicht vor vnbequem erachtet.

8. Hagerose.

Nun wöllen wir auch sagen von den Wilden geschlechten der Rosen/ vnnd heisset das erste geschlecht: Hagerose/ Wilde Rose/ Hanbutten Rose/ Hundsrose/ Heckrose / Buttelrose vnd Meyenrose / dieweil diese Rosen in Meyen/ für allen andern die ersten sint / so herfür kommen. Diese heisset Griechisch Cynorrhodon, Cynosbaton, bey dem Hesichio: Cynocentron, vnd bey dem Galeno: Cynómoron, lateinisch Canj rubus vnd Rosa Canina. An diesen wächst etwa ein harechter Pallen / gar rund vnd braun/ fast wie ein Schwamm gestallt / den nennen etliche Schlaffkuntz Spargiolæ

giolæ Sylueſtris, Roſæ Hirſutæ pilulæ

Das ander geſchlecht der Wilden Roſen/iſt kleiner/als das jetztgemelte/ hat Leibfarbene Röslein/wie dz erſte/ eines lieblichen/ anmüetigen geruchs/ gleich wie auch das Laub einen faſt kräfftigen vnd hertzſterckenden geruch von ſich giebet/wächſſet gerne in Hecken vnd an den wegen/bey den Ackern vnd Weinbergen. Dieſe art wird/ von wegen deß lieblichẽ geruchs/Zimmetröslein/Weinröslein/Canelröslein/vnſer lieben Frawen Dorn/ vnd Mariendorn/genannt/ die Simplicisten nennen ſie Roſam diuæ Mariæ, Spinam diuæ Mariæ, Oenochodon, Vinj Roſam, Cinnamominam oder roſam Cinnamomeam.

9.
Zimmetröslein.

Das dritte geſchlecht der Wilden Roſen/ wäckſt hin vnnd wieder in den gebauet en Feldern/ vnnd ſonderlich in Haferäckern am Reinſtrohm/ iſt das kleinſte geſchlecht vnder den Wilden Roſen/hat doch gröſſere bletter/

10.
Haferroſe.

ter/hübsche leibfarbene Rosen/inwendig einem Purpur Sammat gleich/ die nennet man Hůfferrosen / vnnd Feldrosen /bey den Simplicisten wird sie genant Chamærhodō, Rosa punula Rosa Aruensis, vnnd Rosa Auenaria. Diese hat einen sehr lieblichen geruch/ vnnd behält billich den primat für den roten zahmen Rosen.

.II Hanrosen/ oder weisse Feldrosen.

Das vierde geschlecht der Wilden Rosen / ist den jetzt gemelten fast gleich/hat weisse Rosen/eines geringen geruchs/blůhet spät oder langsam/ also/ dz im ende deß Brachmonats seine Rosē herfür kom̃en/vnd bis zum ende deß Heumonats verharren / wächst hin vnnd wider auff dürren Feldern/ vnd neben den Landstrassen /diese heisset man hanrosen vnd weisse Feldrosen/ Rosam campestrem, vnnd ist das aller vnachtsamste vnter allen wilden Rosen.

Vnter diesen Rosen allen/seynt die rothen gefüllten vnnd vngefüllten Garten Rosen: Deßgleichen die

Haferro-

Haferrosen/ vnter den wilden/die besten / so zur Artzney sollen gebraucht werden. Wann man auch Rosen/ohn einen zusatz / geschrieben findet/sollen allwege die rothen Gartenrosen/ oder die Haferrosen/welche man vnter diesen beyden haben kan/genommen / vnd verstanden werden. Vnd dz were also kürtzlich vn̄ einfeltig die species vnd dz geschlecht der Rosen/so man zu vnsern zeiten weiß/vnd bey handen hat.

Warumb aber die Rosen bis weilen im jar zweymal blühen/ das zeiget Theophrastus an/do er spricht: Wann ein guter herbst ist/der lange weret vn̄ wol wittert/ so schlahen die Rosen wider auffs newe auß.

Von dem gebrauch der Rosen/auch der selben Natur/ krafft vnd wirckung.

Es saget Homerus, daß zu seinen zeiten / der Rosen gebrauch in der Artzney / nicht viel gewesen sey/ aber

aber hernach von wegen jhrer grossen krafft / seyen sie zu mancherley Artzneymitteln von den Artzten gebraucht worden/ vnnd ist an deme daß auch zu vnsern zeiten die Rosen/ von den Medicis, in der Artzney sehr verschrieben werden/ ja/ man hat in wolbestallten Apothecken mancherley Artzneymittel daruon verhanden / vnnd ist also der Rosen gebrauch/ zu vielen dingē nützlich/dann es werden darauß gemacht Säffte / Syrup, Zucker / Tabulat/ Honig/ Wasser/ Juleb/ Essig/ Ohl/ Salben vnnd dergleichen/ vnd haben von den Rosen jren Namen/ weil dieselben in jhrer zusammensetzung das fundament sint/als: Syrupus & confectio Diarrhodon Abbatis, Aromaticum Rosatum, Rosata nouella, Trochisci Diarrhodon, welche Artzneymittel alle von Rosen gemacht / fast dahin gerichtet /das sie die entzündungen vnnd hitzige Kranckheiten stillen/ vnd wegnehmen sollen.

Von

Von der Natur/ Krafft vnnd wirckung aber aller Rosen in gemein/ haben viel hochgelärter Leüth jhre besondere meynung/ insonderheit der Hochgelarte Nicolaus Monardus, Weiland ein fürtrefflicher Medicus zu Hispalis, der ist wieder den Arabischen Artzt Mesuen, welcher an einem sonderbaren ort von den Rosen meldet/ dz der außgepreste Safft von Rosen/ sey warmer Natur. Dargegen spricht Monardus; daß solches wider der Griechischen vnnd anderer Artzte meynung lauffe/ vnd hält darfür/ daß die Rosen für sich kalt im ersten grad/ der Safft aber kalt im andern grad/ vnnd wil mit vielen Argumenten beweisen/ daß der Arabische Artzt Mesues, nicht recht die eigenschafft vnd natur der Rosen erkant/ vnnd von dem Saffte derselben judiciret habe. Aber dem sey wie jhm wölle/ so sint die Medicj zu vnsern zeiten dieser meynung/ daß die Rosen nit einerley Natur vnd Substantz haben/ wegen vngleicher

vnnd vnterschiedlicher mischung der Element/äusserlich vnd innerlich/daß von dem wasser vnd der Erden/haben sie eine kalte zusammē zihende krafft: Von der lufft aber/ einen süessen vnd wolriechenden geruch / vnnd von dem Fewer eine geringe bitterkeit / vnd die rothe farbe.

Daher die rothen Rosen wärmer sint in ihrer Natur/weder die weissen. Daß also etliche in der wärme excelliren. Jedoch so haben in gemein alle Rosen prædominantē frigidam in temperiem, wie Carolus Clusius lehret. Vnnd ist in den Newen oder frischen Rosen mehr bitterkeit / dann zusammenzihung/derhalbē purgiren sie auch mehr. Aber die dürren zihen mehr zusammen/vnd stopffen leichter weder sie purgiren. So sint die wilden Rosen etwas kälter vnd stopffender qualitet, weder alle andere Garten Rosen.

Folget

Folget nun / was für köstliche Hausmittel von den Rosen können bereittet werden.

DJe alten haben von den Rosen nichts weckgeworffen/ sondern alles auffgehoben/ vnd beydes inner: vnd ausserhalb leibes gebrauchet/ wie wol fast niemand vermag/alle tugend der edlen Rosen zubeschreiben/ So wil ich doch alhier nur anzeigen/ wie man die allernötigsten Stück (derer die Hausväter in jren Häusern nicht wol entrachten können) von den Rosen zurichten soll.

Frische Rosenbletter / erweichen den bauch.

Der Blätterlein von den grüenen oder frischen Rosen / viel oder wenig genossen/nachdem es die notdurfft erfodert/erweichen den harten Bauch vnd solches thuen allermeist die weissē Damascken oder Muscatrosen / die man nit allein an vielē orten in Italia findet / sondern auch numehr bey vns in Deütschland/ in Gärten gepflantzt

 werden/

werden / dann / wie oben gemeldet / in solchen frischen Rosen / mehr bitterkeit / weder zusammen zihung ist.

Rosensafft von frischẽ Rosenblettern.

Also pfleget man auch auß den frischen rohten Rosen / oder auß den leibfarben / oder welches noch besser ist / auß den Damascken Rosen einen Safft zupressen / daß man nemlich zum erstẽ die außgeropfften Bletterlein in einen Steinern Mörsel stösset / vnnd den Safft darauß presset / So man nun einen sanffte Purgation haben will / nimmet man zwey loth deß außgepresten Saffts / mischet darunter Käsewasser / vnnd ein wenig Spica oder Zimmetrinde / vnnd trinckets deß morgens vor der Malzeit fein warm.

Von Rosensafft ein sanffte Purgation.

So machet man auch / wann die Rosen blühen / einen lieblichen Syrup / der da gar sanfftiglich Purgiret / welchen auch Schwangere Weiber vnd junge Kinder / ohn alle gefahr / gebrauchen dürffen / vnd wird solcher Syrup allweg krefftiger auß den Weissen welschen Damascken oder Muscat-

Sanffte Purgirender Syrup von Rosen.

röslein

röslein (weil dieselben in einem wärmern Lande wachssen) zugerichtet/ jedoch/ pfleget man auch solchen Syrup auß unsern Deütschen: und sonderlich auß den leibfarben Rosen also zupræpariren: Nehmet der frischen abgepflockten Leibfarben Rosenbletterlein 1. pfund thuet sie in einen newen verglasten Topff/ oder hafen/ oder in eine Zinnern Kandel/ giesset darauff vier nössel heiß siedend wasser/ oder/ welches noch besser ist/ so viel gesamletes unnd heißgemachtes Meyentawes/ verwahret das gefeß gar wol/ daß kein geruch darauß kommen kan/ lassets also einen Tag und Nacht stehen/ seiget es dann durch ein dünn leinen Tüechlein/ und drücket die Rosen nicht sehr auß.

Darnach nehmet andere frische Rosenbletter so viel als der vorigen/ machet das abgeseihete/ wasser wieder heiß/ unnd giesset es auff die frischen Rosenbletter/ lassets abermals einen Tag und Nacht stehen/ unnd seihets wiederumb abe/ das tuhet also Neün

 oder

oder zehenmal nacheinander / dann je öffter solches geschicht / je kräfftiger es im Purgiren wird. So man es nun zum letztenmal abgeseihet hat / lasset das wasser drey oder vier tage stehen / damit sich die Hefen an den boden setzen / darnach giesset fein sanfftiglich das lauttere abe / vnnd thuet zu jedem pfund deß eingeweichten wassers / ein halb pfund zucker / lassets miteinander so lange syeden / bis es dicke wird / wie ein Apoteckersafft / doch / daß er im syeden mit Eyerklahr geleuttert werde / vnnd verwaret alsdann denselben in einem reinen gefeß zur nothdurfft. Von solchem Safft giebet man acht loth schweer / mit dinner / mager vnnd Vngesaltzener Hünnerbrühe / oder / wann grosse hitze verhanden / mit Sawerampffer oder Ossenzungen wasser.

Dieser sanfftpurgirende Syrup / ist zu vielen Kranckheiten deß leibes dienstlichen / dann er öffnet lediget ab / reiniget das Bluet von der Gallen /

vnnd

vnd treibet dieselbe durch den Stuel-
gang/vertreibet die gelbesucht/ versto-
pffung deß Magens vnnd der Leber.
Er stercket das hertz/benimmet dessel-
ben zittern/dann er führet auß die bö-
sen feüchtigkeiten/so dem hertzen be-
schwerlich seyn/Er ist fast guet/wann
die Pestilentz regieret/deßgleichen wie-
der die Cholerischen vnd dreytäglichē
Fieber. Manpfleget auch diesenSy-
rup mit Rhabarbara zuzurichtten/
daß er die Galle destomehr außführe/
vnd solches soll allezeit mit raht eines
verstendigen Medicj geschehen. Et-
liche bereitten jhn mit Senetblettern/
der treibet noch kräfftiger durch den
Stuelgang/die schwartze Galle oder
Melancholey. Mann nimmet aber
auff ein pfund dieses abgesottenē Sy-
rups achtloth Senetbletter ohne stiel/
vnd lässet dieselbē darmit zum Syrup
absyeden.

Rosenhonig.

Von den frischen rothenRosen/
richttet man auch zu/ein guet Rosen-
honig wie folget: Nemet der rothen

Garten Rosen Knöplein in welchen die Bletterlein nicht gar außgekrochẽ/ ein halbpfund/schneidet darvon den vnternagel/mit dem gelben/so darinnen stecket/hinweck/vnd zerhacket die Bletterlein kleine/geleuttert Honig/ anderthalbpfund/lassets ein wenig miteinander auffsyeden/thucts dann in ein Glas/vnd stellets an die Sonne.

Wer solches verbessern will/der nehme deß außgepresten Saffts von Rothen Rosen ein virtel eines pfundes/schön/rein geschcumet Honig/drithalb nössell oder Seydel/thue es zusammen in ein Messing becken/vnd wann es vber kleinem Fewer anfähet zu syeden/so werffet darein rothe Rosenbletter/von dem weissen nagel abgeschnitten/ein pfund/lassets mit stetem vmbrühren so lange kochen/bis sich das Honig roth ferbet/vnnd der Rosensafft eingesotten ist/alsdann seyhets durch/vñ verwarets wol zum gebrauch/dann je älter dasselbe wird/ je

se kräfftiger es ist. Dieses Rosenhonig lindert den Bauch / vertreibet Melancholische vnnd phlegmatische feuchtigkeiten / mit Wasser / darinnen Fenchelsamen gesotten ist/eingenommen /vnnd wann man ein wenig Saltz darunter mischet / reiniget es desto besser.

Es wird auch sonsten gebraucht/ wann ein scharffer Catarrh in Mund gefallen ist/ inmassen es dienet wieder die Mundfäule/ vnd böse faule feuchtigkeiten deß Magens/ dann es reiniget denselben/vnd digeriret die Phlegmatischen feuchtigkeiten/ so im Magen vnd in den Aderlein/die vber dem Magen sint/ligen/ vnnd venæ Meseraicæ genennet werden.

Es wird auch ferner von den fürnembsten Rosen / als nemlich von den Satrohten Rosen/von leibfarben vnnd weissen / auch von den Wilden Dorn Röslein / ein Zucker bereittet/ welcher in der Haushaltung am gebräuchlichsten/ sehr kräfftig vnd wol-

Rosenzucker.

 schmeckend

schmeckend ist / allein / daß der weisse Rosenzucker / mehr kühlet / weder der rothe / aber der rothe / wann er alt wird / stopffet alle hefftige durchbrüche deß leibes / vnnd wird solcher Rosenzucker zugerichttet / wie folget:

Nemet rothe Rosenbletter / davon der vnder theil / so man den Nagel nennet / abgeschnitten sey / acht loth / schön weissen Zucker ein pfund / beyde zusammen in einem Steinern Mörsel / mit einem höltzern vnnd schweren Stämpffel geschwinde durcheinander gestossen / bis es zu einem Conserua wird. Oder / man hacke oder zerschneide die Rosenbletter gar klein / vnd stosse es in einem gemeinen Mörsel mit dem Zucker geschwind durcheinander / dann in ein Glas gethan / wol vermacht / vnd drey Monatlang in der Sonnen stehen lassen / vnd täglich mit einer höltzern Spatel wol vmbgerühret.

Also vnnd gleicher weise wird auch der Zucker von weissen vnd leibfarben

farben

farben / so wol von den Feldrosen zugerichtter. Diese Rosenzuckers krafft vnnd eigenschafft ist / den schwachen vbel dauenden Magen zusterckẽ / die scharffe Galle vnnd Cholera / welche den Menschen vnlustig machet / niderzudrucken.

Er stercket auch das Häubt / vnnd alle innerliche glieder / erquicket das hertz / kühlet die hitze / vnnd alle innerliche entzündung / ist guet / in hitzigen Fiebern / benimmet den Catarrh / so in die lunge fället / sonderlich / wann er frisch zugerichtet ist.

Conserua Rosarum zumachen.

Mann machet auch auß dürren Rosen ein Conserua also: Nemet ein halb pfund Rosenwasser / vnd so viel weissen Zucker / lassets miteinander so lange syeden / bis die Feuchtigkeit sich verzehret hat / alsdann werffet gedörte vnd gepülverte Rosen darein / vnnd lassets miteinander Kochẽ / bis es dicke wird. Oder / nemet rothe Rosen / beitzet sie dreymal wechsselsweise in guet

gedistillirt

gedistilliert Rosenwasser / vnnd zum drittenmal lasset sich die Rosen setzen/ giesset die oberste lauttere brühe daruon/thuet dann zu dem dicken am boden/deß schönsten Zuckers/ vnd zwey loth gepülverte rothe Rosen /lassets zusammen kochen / bis es dicke wird/ alsdann formieret mit einer höltzern Spatel/ etliche kleine Morsellen oder schnittlein / vnd lasset sie trocken werden.

Tabulirten Rosenzucker zumachen.

Ferner wird auch auß dem rothen Rosensafft / ein Tabulirter Rosenzucker zugerichttet/ welcher den Magen wol schleusset / besonders / wann er nach gehaltener Malzeit gebraucht wird. Ist auch guet / für den Sod vnnd auffstöpssen deß Magens / der wird also bereittet: Nemet der guten rothen Gartenrosen/so nicht gar außgekrochen sint/schneidet den Nagel reine ab/bis ans rothe/vnnd klopffet mit den Fingern/das gelbe/so darinnen ist/ wol auß / hacket dann die Rosenbletter /vnd stosset sie in einem Marmorsteinern

steinern Mörsel gar wol/ vnd drücket in einer Zihnern Presse den Safft auß/ vnd wann jhr dessen ein pfund habet/ so thuet darzu schön weissen Zucker/ zwey pfund/ lassets zusammen bey gelindem Kohlfewer so lange sieden/ wie einen Quittensafft/ alsdann giesset solchen auff einen Marmorsteinern Tisch/ vnnd machet darauß lange Stänglein oder Morsellen/ das heisset man Tabulirten Rosenzucker. Etliche machen jhn von den Prouintz Rosen.

Rosenwasser.

Es wird auch auß den Rosen ein edel vnnd wolriechend wasser gebrennet/ so man jnner/ vnd ausserhalb leibes gebrauchet/ vnnd geschicht zwar solche distillirung auff mancherley weise/ aber die beste art ist/ so in Balneo Mariæ verrichttet wird/ dann es dergestalt nicht so leichtlich anbrennet/ vnnd nach rauch schmecket/ als in Gläsern vnd kleinen zihnern Kolben/ wie die gemeinen Leüthe es zubrennen pflegen.

Vnter

Vnter allen Rosen aber geben keine so kräfftig wasser / weder die Heckrosen/die Haferrosen/die weissen gefüllten Rosen / vnnd die leibfarben Prouintz Rosen.

Diß Rosenwasser ist guet/in Leib zu gebrauchen / das hertz zu stercken/ ohnmacht vnnd mattigkeit/ grosse hitz vnd durst zuuertreiben/dann es kühlet vnd drucket nider alle scharffe/Cholerische dampffigkeit/zu welchē beschwerungen man in den Apotecken von Zucker vnnd guetem Rosenwasser/ kräfftige Küchlein oder Täfflein / mit vnnd ohne Perlen zuzurichtten/vnnd Manus Christj zunennen pfleget.

Küchlein oder Täfflein vonn Rosenwasser vnd Zucker.

Mann bereittet auch von Rosenwasser einen köstlichen Juleb/für grosse hitze vnd durst/auff folgende weise: Nehmet ein pfund Rosenwasser/weissen Zucker ein halb pfund/ lassets bey kleinem Kohlfewer sanfftiglich sieden/vnd läutterts mit Eyerweiß ab/ daruon giebet man/etwas mit Brun-

Juleb von Rosenwasser.

wasser

wasser vermischt / den Krancken inn grosser hitze zutrincken.

Für die Bauchwürme pfleget man den Kindern / Rossenwasser mit Limonienſafft jedes gleich viel vermischt/zutrincken zugeben/ist sehr anmäetig/ vnd hilfft gewiß.

Arzney vß Rosenwasser vor die Bauchwürme.

Deßgleichen wird auch das Rosenwasser in Leibgetruncken / wieder die rothe Ruhr vnnd allerley Bauchflüsse / auch wieder der Weiberfluß/ wann der zu viel gehet.

Sonsten macht man nachfolgend zusammen gesetzt oder vermischt Rosenwasser: Nehmet rothe Rosen drey theil/Fenchel vñ Rautté/ jedes ein theil/zerhackets alles gar klein/ mischets durcheinander/vñ distilliret. Mit solchem wasser die Augen gewaschen/ erhält das gesicht scharff vnd guet.

Vermischte Rosenwasser.

Es werden auch die dürren rothen Rosen gar sehr in leib gebraucht/ aber die Feldrosen/weisse Rosen/vnnd Prouintzrosen / gebraucht man mehr außerhalb deß Leibes zu Fuesbaden.

Dann

Safft von dürren rothen Rosen.

Dann die dürren rothen Rosen stopffen den Bauchfluß / derhalben man einen sonderlichen Safft daruon zugerichtet/welcher allerhand durchbrühe deß leibes stopffet.

Also wird auch offtmals der gelbe Samen / welcher mitten in den Rosen ist/in der rothen Ruhr/deßgleichen zu feuchtē zahnfleisch gebraucht/ dann es dasselbe trocknet / vnnd die Bauchflüsse stopffet.

Puluer von auffgedörrten Haubutten.

Die Hagenbutten/oder Hanbutten / oder rothe Hüfen / so auff den Rosenhecken wachssen/ vnd in herbstmonat zeitig werden/habē ein grosses lob/wider den Stein.

Dann also schreibet Gartias Lopius, ein fürtrefflicher Medicus, in einem Commentario de calculo renum: Puluis etiam fructus Rosæ caninæ, qui coralliorum rubeorum speciem refert, summè laudari potest, quod vim quandam mirificam habet, conterendi calculum renum, cuius quantitas vnius drachmæ sumenda est

est in vino albo, summo manè, jejuno ventriculo. Das ist/die rothe frucht von den Wilden Heckrosen/wird hoch gelobet/daß sie eine sonderliche Krafft habe/den harten Stein in den Nieren zuzertreiben / wann mann derer ein quentlein schweer mit weissem Wein/ deß morgens gar frühe einnimmet. Wie dann daruon auch eine guete Latwerge zugerichtet wird / Nemlich im Herbst / wann die Hagenbutten wol reiff sint/vnnd anfahen/weich zuwerden / soll man sie samlen / vnnd die Steinlein / so darinnen sint / darauß thuen / nachmals wie auß den Quitten eine Latwerge syeden / dieselbe ist guet den jenigen/ welche die Ruhr: so wol den Samenfluß / Gonorrheam gennant/haben/ weret dem Schluxen von vnwillen deß Magens. Etliche Kochen solche frucht in rothem Wein zu Muesse/, treibens dann durch ein Tuech oder hährin Sieb/ vnd syeden es zu einer Latwerge / soll zu bemelten gebrechen noch kräfftiger seyn.

Hanbutten latwerge.

Dieses rühmet gar sehr D. Johann Crato/Weiland Röm: Käy: Mait. Leibartzt da er spricht: Wann die Latwerge/ von den Hanbutten / mit Zucker / allerdings / wie die Quittenlatwerze/zugerichttet werde/ vnd man etwas daruon zum beschluß der mittags vnnd abendmalzeit esse/ so sey sie eben so kräfftig / als die Quittenlatwerge / Sintemal sie nicht allein den Magen wol schliesse / vnnd die bösen dünste/so auß dem Magen ins Häubt steigen /zurücke treibe / sondern auch die humores contemperire, vnd die hitze der Nieren / daß nicht Steinlein darinnen wässen/abkühle/ vnnd so derselben gleich verhanden / solche ohne verhinderung außführe / derhalben mann von dieser Latwerg einer Kastanien gros / vor der Mittags vnnd Abendmalzeit gebrauchen soll.

Etliche hohe Weibespersonen/ Fürstlich vnd Gräffliches Standes/ pflegen die wol reiffen Hanbutten

von

von den inwendigen Steinlein reinigen: vnd außgebreittet/so lange ligen zulassen / bis sie von sich selbs weich oder teig werden / stossen dann dieselben in einem Steinern Mörsel gar klein/ vnnd welgern solches in schön weissen gestossenen Zucker so lang/bis es wie eine Latwerge wird / alsdann machen sie es mit einem Mandelholtz breit / schneiden darauß lange vnnd breitte rimlein/ legen solche auff rein Papyr in ein Sieb/ lassen sie bey der Ofen oder Stubenwärm langsam trocken werden / vnd alsdann neben andern Bellarien, auff ihre Tafeln zum beschluß der Malzeit auffsetzen.

Eingemachte hanbutten.

Mann pfleget auch diese Rosen früchte/halb entzwey geschnitten/ vnd von den Steinlein gereiniget/in Zucker einzumachen/haben gleiche krafft vnd wirckung zu angedeütten gebrechen/ deßgleichen wieder das Bluetspeyen/ vnnd beyde flüsse der Weiber / ist ein sonderlich experiment.

Puluer von Hanbuten steinlein.

Die Steinlein in den Hanbutten gepůluert/vnnd mit Wein eingenommen/sollen den Stein auch sehr wecktreiben.

Puluer von Rosenschwamm oder schlaffkuntzen.

Gleiche wirckung wird auch dem Schwam̃ oder Schlaffkuntzen/so an den Wilden Heckrosen wåchst/zugeschrieben/vnd sehr gelobet/wieder den Stein vnd die Kröpff/wann man denselben dörret/půluert/vnd mit Wein einnimmet.

Gepůlvert Würmlein im Schlaffkuntzen.

Das Würmlein/so im Schlaff Cuntzen gefunden wird/giebet man gepůluert ein/für die Würm im Leib.

Folget nun/was ferner von den Rosen zum åusserlichen gebrauch zugerichttet wird.

ES werden die dürren rothen Rosen zum Zahnfleisch/Mastdarm/vnd zur Mutter/auch wieder

das häubt: vnnd Magen wehe/vnnd sonst zu viel andern beschwerungen mehr/von außwendig gebraucht/ wie dann auch Christliche Haus~~mütter~~ mütter/ wann jhre junge Kinder/zwischen den Beinen vnnd Gemächten/ von dem Harn verletzt/roth vnd frath werden/ jhnen gemeiniglich rothe gepuluerte Rosen darein sträwen.

Rosenessig.

Sonsten wird von rothen Rosen ein sehr lieblicher Essig bereitet/Nemlich / mann nimmet rothe Rosenknöpffen / schneidet den Nagel ab/vnd lässet sie dürr werden / darnach thuet man sie in ein Glas/ vnd geusset guten Weinessig darüber / ist sonderlich guet/ für die Mattigkeit vnnd Ohnmacht deß hertzens / Schwämmlein darmit angefeucht/ vnnd daran gerochen/oder die Nase darmit bestrichen. Mag auch in Pestilentz zeitten nützlich gebraucht werden.

Rosen öhl.

Das Ohl von rothen Rosen wird also gemacht: Nemet der frischen Bletter von den Rosenknöpffen/

schneidet den Nagel ab / syedet die inn Baumöhl / thuets dann in ein Glas/ vnd lassets 50. Tage stehen. Diß Rosenöhl kühlet wol/vnnd ist guet für alle hitz in Fiebern / vnd wem die Leber entzündet were.

Stirnwasser.

Mann bereittet auch aus Rosenöhl/Rosenessig vnnd Rosenwasserein fett Stirnwasser / welches fast kühlet / vnnd das Häubt wehe benimmet/darein netzet man leinene Tuechlein/vnd leget sie vber die Stirn vnnd Schläff/im Sommer kalt/im Winter warm.

Weis Rosen öhl.

Das Ohl aber / so von weissen Rosen zugerichtet wird / kühlet viel mehr/weder das rothe Rosenöhl/sonderlich im Schwindfieber/Hectica genant/ den Rückgrad darmit gesalbet.

Rosensalbe.

Ferner / so wird von rothen vnd weissē Rosen/ein köstlich wolriechende Salbe gemacht/ auff folgende weise: Nemet rein vngesaltzen Schmeer von einē Borchschwein/zerlassets/vñ waschets neünmal mit frischem Brunnwasser/

wasser/rothe oder weisse Rosen jedes ein halb pfund / hacket die Rosen zuvor klein / vnd stosset sie mit einem höltzern Stempfel vnter dz Schmeer / lassets also acht Tage stehen / thuets alsdann bey gelindem Kohlfewer sanfftiglich schmeltzen / vnd durch ein Tüchlein seihen / hernach wiederumb ein halb pfund frische Rosenbletter zum andernmal darzu gethan / vnnd wann es acht tage lang gestanden / alsdann wider schmeltzen vnd durchseihen / vnd zu dem durchgeseiheten ein halb nössel außgepressten Rosensafft thuen / vnnd bey wenigem Fewer / mit stetem vmbrühren / sanfftiglich so lang syeden lassen / bis sich der Safft gar verzehret / welches darbey erkannt wird / so man von der höltzern Spatel / damit man rühret / etliche tropffen inns Fewer fallen lässet / vnd wann solches nicht mehr zischet / sondern gleich auffbrennet / alsdann sol man es vom Fewer nehmen / vnnd erkalten lassen / nachmals inn einen Reibasch thuen / ein

wenig Rosenwasser darüber giessen/ vnnd wol reiben / so wird die von den rothen Rosen / schön leibrothfarbig/ die von den Weissen Rosen aber zugerichttet / schön weiß vnnd sehrliebliches geruchs. Solche Salbe thuet mann in ein Steinern Büchsse/ vnnd verwahret sie zum gebrauch. Ist guet wieder das häubt wehe von hitze/ hitzige Leber vnd Nieren.

GARTIÆ LOPII, eines Portalegrensischen Artztes nützlicher Bericht/von den Alexandrinischen Rosen.

ES sint jhrer viel der meynung / daß die Alexandrinischen Rosen / erst zu vnsern zeitten erfunden / vnd zum gebrauch offenbar worden/ So man doch gnugsam darthuen vnd erweisen kan / daß dieselbigen bey den Arabern bekant gewesen. Wie

es

es dann zwar nicht ohn / daß es auch
sonsten mit viel andern gueten vnnd
den Menschen nützlichen Artzneymit-
teln / so durch erfahrung zum gebrauch
bekant gemacht / dahin gerathen / daß
solche je zu zeitten gar erloschen / vnnd
nicht mehr gebraucht worden. Vnd
ob es wol an deme / daß bemelte Alexā-
drinische Rosen / wie man berichttet /
in Welschland / vnnd sonderlich zu
Rom / wie andere gemeine Rosen / je-
derzeit gewesen / So sint sie doch nicht
zum gebrauch der Artzney gezogen:
ohne zweifel darumb / dieweil solche
gar zu gemein worden / inmassen die
tägliche erfahrung bezeuget / daß man
das jenige / was gemein ist / nicht ach-
tet / vnd hergegen das / was da seltsam
vnd frembd ist / allermeist ehret / hoch-
hält / vnd herfürzeucht. Hierzu hilfft
nun nicht wenig / etlicher Apotecker
vnersetlicher Geitz / die auff allerley
rencke / wiewol Vnchristlicher vnnd
vnbillicher weise / bedacht seyn / wie sie
jhrer begierde zum Gelt vnnd Reich-

thumb ein gnügen thuen mögen / daher sie kalte stück mit warmen/feuchte mit trockenen / böslich vermischen/ oder falsche Artzneymittel für rechte vnnd natürliche verkauffen / quid pro quo geben / vnnd einfeltige Leüthe persuadiren vnd vberreden wöllen/daß jhr fürgeben allein zuloben vnnd hoch zuachten sey. Inmassen auch solches mit diesen Alexandrinischen Rosen geschehen/daß auff ein zeit etliche Naseweise Apotecker dieselben hindan gesetzt/ bey vielen Leüthen verächtlich gemacht/ vnd fürgegeben haben / daß mann solche Rosen keines weges gebrauchen solte / dieweil jhr gebrauch nicht/wie anderer Rosen / ersprießlich were.

Ehe wier aber von dem gebrauch dieser Alexandrinischen Rosen warhafftigen bericht thuen / müssen wir zuuor von jhrer Krafft / Natur vnnd eigenschafft etwas melden / welche dann eigentlich etlicher massen

sen warmer Natur sint / wann mann sie gegen die anderu gemeinen Sorten der Rosen hält vnd examiniret, so fast alle kalter eigenschafft sint / vnnd solches ist auch an dem geruch der Alexandrinischen Rosen leichtlich abzunehmen / daß sie wärmerer art / weder die andern seyn müssen / dieweil solche viel stärcker riechen / weder die andern.

Daher spricht der Hochweise Artzt Galenus: Alle ding / so da starck riechen / sint warmer Natur / wie dann solches auch zum theil die rötliche farbe anzeiget / vnnd daß gemeiniglich diese Rosen / wann mann sie Eingemacht gebraucht / einen durst erwecken / welcher durst von der warmen eigenschafft solcher Rosen entstehet. Vnnd wird demnach alhier nicht vnbillich verworffen / derer Artzte meynung / die / da fürgeben / daß diese Rosen darumb warmer Natur seyn / dieweil sie / wie

lib: 4. simplicium Medicament facult: cap: 28.

das

das Rhabarbarum, die Galle außfüh-
ren/dann/sprechen sie/alle Purgiren-
de mittel/führen jhres gleichen feüch-
te auß/welches wir zwar an seinen ort
stellen/ vnd der Araber meynung/so
die Purgierende mittel contorquiren
vnd etlichen derselben vnbekante vnd
verborgene proprieteten zueignen
wollen/nicht approbiren. Sintemal
es eigentlich vnnd warhafftig an de-
me/daß die Alexandrinischen Rosen/
daruon wir jetzo zureden fürgenom-
men/nicht fürnemlich die Galle (wie
das Rhabarbarum vnnd die Scammo-
nea) außführen. Dann ob zwar
etliche/so die Alexandrinischen Rosen
gebraucht/befunden/daß dadurch viel
Galle außgeführt worden/so folget
doch darumb gar nicht/daß man sol-
che wirckung/so eben der Natur vnnd
eigenschafft dieser Rosen zuemessen
solte/Alldieweil alle Purgierende Artz-
neymittel/sie Purgieren gelinde/oder
mit anzihender außtreibender Krafft/
allezeit zugleich mit den Stuelgängen
auch

auch Galle bringen / Ob sie wol nicht alle eigentlich vor sich selbsten / die Krafft solche außzuführen / haben / sondern geschicht zum theil von wegen grosses vberflusses der Galle / welche in den gracilibus intestinis allermeist verborgen liget / wie Galenus bezeuget / theils auch von dem zuefliessen der Galle / weil sie subtiel ist / wie solches gleichsfals Galenus zeuget lib. 2. de naturalibus, daß also obberürter meynung / welche fürgeben / daß die Alexandrinischen Rosen die Krafft haben sollen / die Galle außzuführen / gantz jrrig vnd falsch. Dargegen hat man auß langer erfahrung / ist auch gewis darfür zuhalten vnnd zuglauben / daß diese Rosen mehr die pituitam oder den Schleim / weder andere feuchtigkeit durch den Stuel außführen / welches hiermit approbirt vnd bekräfftiget wird / daß / wann mann den zubereitten Rosensafft / Schwangern / alten vnnd fetten Personen / auch fressigen Leuthen / bey welchen allen gemeiniglich

lib: 2. de vsu partium.

niglich viel Schleims verhanden/eingiebet/solcher Schleim dardurch außgeführet wird. Auch kann dieses daher erwiesen werden/ dieweil der Arabische Artzt Auicenna, solchen Safft von Alexandrinischen Rosen/ in dem dreytäglichen Bastart Fieber/ welches von vielem Schleim/ mit Galle vermischt / entstehet / eingegeben hat. Vnnd ob zwar hiermit nicht geleugnet wird / das angezogene Artzneymittel von den Rosen/auch das gesamlete Wasser deß leibes/ vnd den gemeinen Wuest/ so in den gedärmen liget / außführen kann / So will doch darumb nicht drauß folgen/ daß solche Artzney in der Darmgicht/ wie etliche wöllen / solte ersprießlich seyn / Sintemal auch bey solchen Alexandrinischen Rosen/allewege eine blehende krafft / so die Colicam vermehret/ verhanden.

So ist auch der Alexandrinische Rosensafft dem Häubt wehe/ so von deß Magens Schleim verursa-

chet

chet wird/sehr dienstlichen/ vnnd kann das Häubt dardurch wol purgiert vnd gereiniget werden / dann die erfahrung bezeuget/ vnnd ist zusehen an den Clystiren/so nicht allein das/was in den gedärmen vnreines verhandē/ außführen / sondern auch soche dinge/ so zum Häubt gestiegen sint/ zu rücke vnter sich zihen / wie solches Galenus andeütet lib. 6. de composit: medic: secundum locos.

Wie man nun angedeütte Artzneymittel von den Edlen Alexandrinischen Rosen zuzurichten pfleget/ soll alhier kürtzlich/ allerdings nach der form vnnd weise / wie solche durch erfahrung in Lusitania jhren vrsprunck genommen / vnnd noch zu vnsern zeitten im gebrauch sint / angezeiget werden.

Alexandrinisch Rosensafft.

Nehmet deß allerschönsten Honigs ein Nössel oder Seidel/der außgerupfften Alexandrinischen Rosenbletterlein/von welchē zuuor der vnderste

weisse

weisse Nagel / so im Rosenknopff gestanden / abgeschnitten sey / acht loth / lässets miteinander bey gelindem Kohlfewer sanfftiglich syeden / bis es zimlich dicke wird. Etliche nehmen Zucker vnd Rosen / jedes gleich viel / oder nehmen deß außgepressten Rosensaffts / der zuuor ein weil gestanden / vnnd sich gesetzet hat / auch zwey oder dreymal durchgelassen worden / syeden dann denselben mit Honig oder Zucker bey kleinem Fewer zu einem Saffte.

Purgirend Rosen honig.

Etliche pflegen diß Purgierend Rosenhonig / durch ein weichung der Rosen zuzurichten / welches ich allerdings nicht loben kan / dieweil dasselbe / dergestalt bereittet / viel bleste vnnd winde verursachet. So sint auch jhrer viel so zärtlich erzogen / die nicht ehir etwas gebrauchen wöllen / es sey dann der massen zugerichtet / wie sie es nach irem Schleckerhafftigem Maule gerne haben wöllen / derhalben fahren sie zu / vnd wöllen diese Edle Artzney

ney zu jhrem gefallen verbessern/ vnd lassen bemelte Rosen erstlich distilliren, mischen dann ein wenig Zucker darunter vnd trinckens / das soll eben diese Krafft haben / vnnd so viel außrichten/als das andere. Aber die den gedistillirten Wassern so grosse krafft zueschreiben / jrren für war gar sehr/ Sintemal alle gebrante wasser / so in Bleyern oder Küpffern Brennzeugk abgezogen werden/ nichts guts in sich haben können / wie solches Galenus bezeuget/da er spricht: Daß das wasser/so durch Bleyerne Röhren läufft/ oder auß Bleyern Canalen gesamlet wird/die rothe Ruhr vnd verwundung der gedärm verursache. Vnd Aetius spricht: Daß Regenwasser von Häusern/so mit Bley gedackt/auffgesamlet / sey sehr schädlich. So bekräfftiget auch Dioscorides: Daß bey allem Bleygifft sey. Wie dann nicht viel bessers vom Kupffer kan gesaget werden/vnd ist gewis/daß alle wasser/ so in Küpffern oder Bleyern distillir-

lib. 7. de composit: Medicament: secundum locos. cap. 2.

Aetius lib. 9. cap. 45.

lib. 6.

zeuge abgebrand werden / weder geruch / schmack noch krafft der Kreutter haben vnd behalten. Allein außgenommen die / so mann in Balneo Mariæ, durch Gläsern Instrumenta von Kreuttern brennet / werden von Galeno nicht verworffen / ja / alle hochgelarte Artzte loben dieselben einhellig / Weil weder die Kreutter für sich / noch die wasser daruon gebrand / in solchen gläsern distillirzeuge jhre krafft vnnd Natur verendern / wie hieruon weitter bericht im Monardo, Dessenio vnnd Brassauola zufinden / dessen ich alhier wieder mein fürnehmen habe gedencken müssen / darzu mir der Alexandrinischen Rosen vnrechtmessiger gebrauch vrsach gegeben.

Molcken tranck von Alexandrinischen Rosen.

Vber das findet man jhrer nicht wenig / welche angedeütte Rosen außgepfluckt eine Nacht lang inn Molcken erweichen / dann abseihen / vnnd trincken / loben auch solchen Molckentranck gar sehr / welchen ich zwar nicht will verwerffen / kann jhn aber

auch

auch nicht hoch loben. Dargegen halte ich gewis darfür/wann die Alexandrinischen Rosen / auff folgende weise / zur Artzney/ zugerichttet würden/es solte viel anmütiger/ bequemer vnd nützlicher seyn/ weder die andern bereittungen alle.

conditum von Alexandrinischen Rosensaffe

Nemet schön weissen gestossenen Zucker/giesset darüber außgepresten Alexandrinischen Rosensafft / so viel / daß der Zucker wol darmit angefeuchttet wird / lassets wol verdeckt an der Sonnen stehen / vnd trocknen/ bis man Küechlein oder breitte Täfflein darauß machen kan.

Diß würde ein sehr herrlich conditum: Vnd fast kräfftig seyn/den leib zu eröffnen / dann so der Safft auß den gemeinen Rosen gepresst/grössere Krafft zupurgieren hat/weder die Rosen selbst/warumb nicht viel mehr der außgepreste Safft von Alexandrinischen Rosen.

Es ist aber alhier zu wissen/daß obberürt Purgierend Rosenhonig deß

Morgens nüchtern am bequembsten zugebrauchen sey / wie dann auch sonsten gemeiniglich alle Purgierende Artzneymittel / nüchtern pflegen eingegeben zuwerden / vnnd nicht nach dem essen / wie etliche vnter den gemeinen Leuthen / der löblichen Artzneykunst zuwider / vnnd jhnen selbs zum schaden / inn denen gedancken stehen / vnd fürgeben dürffen / wer diese Artzney bald nach dem essen einnehme / derselbe bekomme mehr Stuelgänge / weder der / so dieselbe nüchtern gebrauche.

Aber sie sollen wissen / Ob wol mehr Stuelgänge / wann die Purgierende mittel nach dem essen eingenommen werden / erfolgen mögen / daß drumb nicht das jenige / so dem Menschen beschwehrlich ist / außgetrieben / sondern viel mehr die Kost von solchen zu vnbequemer zeit eingenommener Artzney / nicht wenig corrumpirt, zerrüttet / vnnd zugleich mit außgeführet werde / welches daher zu beweisen /

beweisen / dieweil Paulus Aegineta lib. 7. cap. 4. spricht: Daß man keinem Menschen / Alôen, nach der Speise geben soll / dann dergestalt bringe es schaden / vnd zerstöre die Kost im Magen / do doch sonsten der Alôes, der fürnehmbsten mittel eines ist / so dem Magen nicht geringe hülffe thuet / gleichwol zur vnzeit gebraucht / verderbet es denselben.

Warumb solten nicht auch die Artzneymittel / von Alexandrinischen Rosen zugerichtet / bald auffs Essen gebraucht / eben das außrichten / vnd die Kost corrumpiren? Derhalben so hat man / schließlich / keine bessere zeit / solch Purgierend Rosenhonig oder Safft einzunehmen / dann nüchtern / eine Stunde vor der Mittagsmalzeit / Sintemal ein vnterschied zwischen den starck / vnd gelindtreibenden Purgiermitteln gehaltenn werden muß. Dann die gelinden / so kurtz vor der Mittagsmalzeit / wie gemeldet / zugebrauchen / ist eigentlich die Cassia /

Sanfft Purgierende mittel.

 Manna /

Manna / Rosenhonig vnnd Safft / zwetschken vnd dergleichen. Dann weil sie lieblich vnd gelinde sint / können sie vom Magen/wo fern sie lange darinnen ligen / leichtlich angezogen/ verdauet/concoquirt vnd außgetheilet werden/also/daß sie hernacher nichts wircken oder Purgieren / wie solches auch Galenus anzeiget/da er spricht: Alle mittel / so den leib gelinde erweichen / sollen kurtz vor der Speise gebraucht werden.

Lib. 2. de Aliment: facultatibus cap: 13. & lib: 5. de Sanitate tuenda.

Man soll aber deß Purgierenden Rosenhonigs oder Saffts/wann dieselbe von dem außgepreßten Safft zugerichttet/vber acht loth: Vnd von dem condito Rosarum vber sechs loth nicht einnehmen/vnd beydes weniger nicht dann vier loth gebrauchen. Doch allezeit hierinnen einen verstendigen Artzt zu rath zihen/der am besten wissen wird/was vnnd wie viel einem jeden/nach seinem altter vnd complexion, am nützlichsten sey.

Folget

Folget eines fürnemen Medici zu Hispalis, Nicolaus Monardus genannt / beschreibung / vonn den Alexandrinischen oder Persischen Rosen.

Nachdem bey grossen Potentaten vnd vielen andern Völckern / auß den Alexandrinischen oder Persischen Rosen / seyr hochberühmte Artzney / zum linden Purgieren / zubereittet / vnd gar lieb vnnd werth: Aber von etlichen der Artzney verstendigen / solcher Rosen Krafft verborgen gehalten werden / ist es nicht vnbequem / derselben art / Krafft vnd eigenschafft / vielen Menschẽ zu gut / zubeschreiben / vnnd zu offenbaren. Solcher Rosen gestäude aber / ist den vnsern nicht fast vngleich / allein / daß sie etwas höher auffwachssen / an farbe etwas grüenlechtiger / mit vielen schärffern vnd spitzigern Dornẽ / die Bletter aber

den gemeinen Rosen fast gleich / allein/daß sie breitere vnnd mehr Rosen bringen/ weder die gemeinen/so auch offt fünff / sechs vnnd mehr Bletter haben / an der farbe / zwischen weiß / vnd roth/das mittel haltend / das ist/ fleischfarbig/nicht zu roth/vnnd nicht zu weiß/gerne am gemäuer vnd Steinichten orten wachssend / sie werden geseet/ geschnitten/ gebrannt/ vmbgesatzt / wie die andern Rosen/ aber so viel jre wirckung anlanget/werden sie von den andern vnterschieden / dann sie machen Stuelfertig/ die gemeinen rothen Rosen aber stopffen den Leib/ wann er durchfällig ist.

Es haben die Persischen Rosen den Namen von einer Landschafft gegen auffgang der Sonnen stossend / daher sie am ersten gebracht worden sint.

Alexandrinisch aber werden sie darumb genant/daß man sie anfänglich in die grosse Kauffmanstadt AEgypti, wie auch viel andere Artzneymittel

mittel mehr / so da krafft haben zu Purgieren / vnnd den leib zureinigen / als nemlich das Scammonium, Rhabarbarum, Alôes vnnd dergleichen / gebracht: Vnd hernacher von dannẽ zu vns inn Deůtschland geführt worden / daher auch erstlichen der Pfirschbaum nach Rom kommen / so doch bey den Persern ein gifft / aber zu Rom gepflantzt / eine liebliche vnnd gesunde frucht ist / wie hieruon Columella schreibet / da er spricht.

Pfirsing.

Pfirschen auß Persien gesandt /
An allen orten wolbekant /
In Persien sint gantz vngesund
Vnd voller gifft zu aller Stund /
Numehr versetzt in ander Land
Gueten Safft sie geben zu hand.

GLeichwol haben solche Pfirschen nicht allerdings jhre Persische Krafft abgeleget / Sintemal die Blůhet von diesem Baum / bey vns dermassen den leib eröffnet / als jrgend ein starck Purgierende Artzney thun mag.

Es ist aber nunmehr der Persischen oder Alexandrinischen Rosen gebrauch / inn Italia / Franckreich / Deütschland / vnnd bey andern Völckern sehr gemein worden / vnnd werden zu dieser zeit genant / Damasken Rosen / weil etliche es darfür halten / daß solche anfänglichs auß der fürnemen Stadt Damasco / inn Syrien zu vns gebracht worden seynt. Wiewol jr rechter gebrauch / vber 70. jahr / bey jederman nicht kundbar gewesen / sondern zum ersten allein bey fürnehmen hohen Potentaten / für ein sonderliche Artzney / vnnd in hohem werth gehalten worden / numehr aber an allen orten / wol bekant / also / daß man nicht ohne der Apotecker schaden / andere Purgierende mittel hindansetzet / vnd dargegen diß von den Alexandrinischē Rosen zugericht / zum öfftern gebrauchet / Sintemal das Honig oder der Safft / von diesen Rosen bereittet / dermassen ohn alle beschwehrung durch den Stuelgang wunderlich wircket /

Alexandrinisch Rosen honig vnd Safft.

ckeet/

cket/daß es auch fast alle andere Purgantia vbertrifft daher sie in solchen berueff kommen / daß man dieselben in die Gärten vnnd sonsten an lustige örter pflantzet vnd zihlet.

Rosenhonig mit den blettern.

Mann hat aber vor zeiten von diesen Rosen / ein Honig also zugerichttet: Daß mann genommen Honig vnnd Rosenbletter jedes gleich viel oder aber zwey theil Bletter / vnd ein theil Honig / vnnd dasselbe / wie gebräuchlich syeden lassen / das hatt mann genennet Rosenhonig mit den Blettern.

Hernacher hatt mann den Sachen fleissiger nachgedacht / vnnd das Honig dieser gestalt bereitet: Daß mann genommen deß außgepresten Rosensaffts zwey theil / vnnd Honig ein theil / vnd solches zusammen bey gelindem Fewer / zu einer rechten dicke gesotten.

Purgirsafft von Alexandrinischen Rosen.

Damit nun solche Artzney mehr durch den Stuelgang wirckete / haben

haben etliche die Bletter in heiß wasser/etliche Stunden eingeweicht/alsdann dieselben außgepresst/nachmals in solche brühe wiederumb frische Rosenbletter eingeweichet/vnnd dasselbe Sechs/Neün oder mehrmal nacheinander gethan/bis das wasser schön roth worden/dann Zucker darunter gemischt/vnnd einen lieblichen Safft darauß gesotten/doch soll man zuuor von den Blettern den weissen Nagel abschneiden/wann mann Sie zu dieser Artzney gebrauchen will.

Wie viel auff einmal dieses Rosensaffts zu gebrauchen

Es werde nun solcher Rosensafft oder Honig/von den Blettern oder außgepressten Safft gemacht/so pfleget man doch gemeiniglich nach vermögen deß Morgens/Sechsloth einzugeben.

Etliche pflegen diesen Purgierenden Rosensafft mit andern starcken Purgierenden Latwergen auß der Apotecken/als mit dem Diacarthamu, Diacidonio, vnd Elect: de succo

Rosarum

Rosarum zuvermischen / auff daß die wirckung desto kräfftiger sey. Solches soll mit raht eines erfahrnen Medici, der die Complexion vnnd eigenschafft deß Pacienten eigentlich erkennen kann / allezeit geschehen.

Conserua vnd Trisineth vom Persischen Rosen.

Diese Persische Rosen werden auch mit Zucker eingemacht / deßgleichen wird ein sonderlich gut Drisineth darauß bereittet / so beyde sehr lieblich zugebrauchen sint.

Zu welcher zeit dieses Rosehonig oder Safft einzunehmen.

Das obbemelte Rosenhönig oder Safft / pfleget man nicht gar frühe / wie andere starck Purgierende Artzney sondern vngefehr eine Stunde vor der Mittagsmalzeit einzunehmen / dann gelinde Purgierende mittel / soll man nach der Lehr Galeni, kurtz vor der Malzeit einnehmen / inmassen er von der grossen zwetschken brühe gebrauch / Also schreibet: Daß wann mann dieselbe zur eröffnung deß leibes einnehmen will / man alsbald darauff essen / vnd diese lehr in

lib. 2. de Aliment. facultat:

gemein von allen gelinden Purgiermitteln / behalten soll / wie er solches ferner bekräfftiget inn seinem Buech / de tuenda valetudine.

Außgezogene Cassia.

Vnd wir Medici haben / solches selbs also versuecht mit der Cassia / derer wir den Patienten frisch außgezogen zwey loth / kurtz vor der Mittagsmalzeit eingegeben / vnd befunden / daß sie weit mehr gewircket / dann so man lange darauff gefastet hat / vnd das ist kein wunder / Sintemal die Cassia gar ein sanffte Purgierende Artzney ist / wann mann sie nun eingenommen / vnd lange darauff fasten will / so wird sie von dem Magen vnd der Natur zur Nahrung gezogen / in eittel dunst resoluiert, vnnd hernach durch den gantzen leib außgetheilet.

Do aber nach einnehmung derselben / mit der malzeit nicht lange verzogen / so wird sie gleich von der Speise zur wirckung getrieben / daß sie den Leib desto ehr erweichet / vnnd die schnöden feüchtigkeiten außführet /

dann

dann inn dem Sie die Speise ansüesset / wird sie desto stärcker zur Leber gezogen / daß sie so viel desto ehr kann durch dringen / vnd jre wirckung verrichten.

Solches zeiget vns noch viel klärer an Arnoldus de villa noua, in seinem Büechlein de conseruanda Iuuentute, do er von der Cassia also spricht: Die beste art vnnd weise / die Cassia einzunehmen / ist / daß sie eine Stunde für der malzeit gebraucht werde / dann wann mann sie kurtz vor der Speise einnimmet / so gehet jhre Krafft mit der Speise Krafft zu den entlegenen gliedern.

Aloës.

Vnd in seinem Buech de vino, schreibet er / daß etliche den Aloës vnd die Cassia vor der Speise gebrauchen / vnnd bald darauff essen / auch eine guete wirckung darauff zufolgen pflege. Vnd solches soll wol behaltten werden / daß alle sanfft Purgierende Artzneymittel / so langsam wircken /

vnd

vnd nicht viel bewegen/in jhrer krafft gesterckt vnd verbessert werden/wann man nach einnehmung desselben/bald darauff isset.

Also schreibet er auch ferner im Buech de conseruanda Sanitate ad Regem Arrago: cap: vI: Die außgezogene frische Cassia/soll mann zur eröffnung deß leibes kurtz vor der malzeit eingeben.

Dergleichen bezeuget Vitalis de Furno; ein fürtrefflicher Artzt vnd Cardinal/do er von der Cassia also schreibet: Die Cassia wircket allezeit mehr/wann sie kurtz vor der Mittags malzeit eingenommen wird/dann lange zuuor.

Auß diesen vrsachen/hat auch Carpius, do er von der Weiblichen Mutter zerlegung schreibet/also gelehret: Ob wol die Cassia/Vnter die Artzneymittel/so da wenig bewegen vnnd nicht viel von den weit entlegenen gliedern etwas hinwegk nehmen/

men / gerechent wird / so soll sie doch darumb nicht verachtet / sondern zu fürfallender gelegenheit gebrauchet / auch den Schwangern Weibern gegeben werden / vngeacht / ob sie gleich bleste vnnd Winde erwecket / welches leichtlich kann abgewendet werden / wann mann ein wenig gestossene Zimmetrinde / oder Anis / vnnd dergleichen / so die bleste vnd Winde zertheilen / darunter mischet / ja / wann mann die Cassia bald vor der Mittagsmalzeit einnimmet / gibt sie nicht so viel bleste von sich / weil die Speise bald darauff gessen wird.

Verbesserung für Schwangeer Weiber.

Deßgleichen schreibet der Arabische Artzt Mesues / in seinen canonibus Vniuersalibus, von den Artzneyen / so langsam wircken / vnd will haben / mann soll auff dieselben / so bald Sie eingenommen worden / ohne verzueg essen / damit die Natur dardurch zur operation gestercket werde.

Wer daruon mehr bericht haben

ben will / der magk im Galeno, Rasi vnnd Auicenna nachschlagen / do Er dann von den gelinden: So wol starck purgierendẽ mitteln gnugsame nachrichtung finden wird.

Nun wöllen wir vns wider zu den Persischen Rosen wenden / vnnd von derselben krafft vnd eigenschafft reden / welches ist / die Excrementa vnnd schnöden feüchtigkeiten / ohn einige gefahr / durch den Stuelgang außzuführen / aber nicht / wie die andern starcktreibende mittel / so offtmals gefährliche zufälle mit jren wirckungen erwecken.

Grosser nutz der Persischen Rosen für andern gelinden Artzney mitteln.

Alhier ist auch diß zuwissen / ob wol viel Artzneymittel / Benedicta, das ist / gesegnete vnd sanfftpurgirende mittel genennet werden / vnnd nicht zu verwerffen sint / So haben sie doch etwan bey sich eine schädliche qualitet vnd eigenschafft / allein diese Persische Rosen / sint durchauß vnschädlich / ja / was daruon gemacht wird / das stercket die innwendigen glieder / als den

Magen /

Magen/das hertz vnnd die Leber zugleich / vnnd wircket ohn einige beschwerung/führet auß durch den Stul beyderley Gall/den Schleim vnd subtiele wässerige feüchtigkeiten/vnangesehen/daß jrer viel der meynung sint/ solche Säffte vnd Honig / sollen nur allein den Leib öffnen/do wir doch auß der erfahrung/so wol auß den Schrifften deß Arabischen Artztes Auicennæ erlernet/ daß solcher Rosensafft / von den Adern vnnd gantzem Leibe schädliche materia zusammen zeucht vnnd außführet / ja/diese Artzney von Persischen Rosen vertreibet alle Magenbeschwehrung / Sie seynt gleich von hitze/kälte/oder von Blest vnd Winden / deßgleichen dienet sie für alle beschwerung der Weiber.

Für Magenbeschwerung.

Es kan auch diß Rosenhonig vnd Safft/fast in allen Kranckheiten/alle zeit /vnd nach eines jeden alter / bequē vnd sicher gebraucht werden/ Sintemal es ohn einigen schaden / den Leib reiniget/vnd alles böse außführet.

Persisch Rosē honig vnd Safft jedermann sicher zugebrauchen.

Vnnd wiewol Nicolaj Monardj / meinung auch diese ist / daß mann bald nach gehaltener Abendmalzeit / Sechs loth dieses Rosenhonigs oder Saffts soll einnehmen / Sintemal dasselbe mehr wircken soll / weder wann es sonsten nach gemeinem gebrauch / für der Speise eingenommen wird. So ist doch dar wider Gartias Lopius, so wol als andere Medici zu vnsern zeiten.

Ferner / so schreibet Monardus in seinem Tractat, daß Auicenna ein Persischer / vnnd nicht Hispanischer Artzt: Auch auß der Stadt Bocharà / bürtig gewesen sey / daher er selbsten offt vnnd viel inn seinen Scriptis der Persischen Rosen erwehne / vnnd sonderlich anleittung gebe / wie mann das Phlegmatische Fieber attenuiren vnnd dünne machen / auch mit dem Persischen Rosensafft oder Honig den Schleim außführrn soll / do Er spricht: Es sey eine köstliche sanfft-

purgierende

purgierende Artzney. Wann nun dieselbe einer stärckern Purgatz benötiget ist / so will Auicenna, daß mann zu solchen Rosensafft / das wasser / so von den Winden oder Zauglocken / Volubilis genannt / gedistilliert worden / mischen soll / So ist es aber an deme / ob zwar der Safft auß den Blettern der Winden gepresst / vnnd getruncken / den Stuelgang treibet / daß doch das Wasser daruon distilliert / solches schweerlich verrichtten kann.

Darumb haben die Artzte numehr an stat dieses Wassers / etliche Decocta oder Apozemata, so auff allerhand Kranckheiten deß Häubts / Brust / Magens / Leber / Miltz / Melancholey / Fieber vnd dergleichen gerichttet sint / in den Apotecken verordnet / darmit kann mann diesen Rosensafft oder Honig / nach gelegenheit der Kranckheit / schärffen / daß es noch mehr zeucht vnd wircket.

Mann magk auch wol solchen

Rosensafft/mit außgezogener Cassia/ vnnd gewundenem Penidzucker vermischen/ dann mit der obvermelten Decoction eine zertreiben/vnd als ein Tråncklein gebrauchen.

Also auch Serapio, do er von dem dreytåglichen Bastartfieber schreibet/ spricht: Daß man den jenigen/so mit diesem Fieber beladen/sehr schwach ist/vnnd grosse hitze hat/ mit dem zubereitten Persischē Rosensafft/ vnd mit dem Wasser Algeleniabin, oder auch mit Cassia gantz sicher purgieren kônne/daß also beyde Arabische Artzte einstimmig dieses Saffts vnd wassers gedencken/welches allermeist für die gelårten/ vnd nicht für den gemeinen Mann gehôret. Aber es ist/ in warheit / durch das Windewasser/ oder Aqua Algeleniabin, oder Geliabin, nicht das gedistillierte wasser so man nach gemeiner weise pfleget abzuzihen / sondern nach form vnnd art der alten / so an stat der gedistillirten

wasser/

wasser/die Säffte von den Kräuttern gebrauchet/zuuerstehen/Sintemal zu vnsern zeiten/die Kreutter/Wurtzeln vnd Blumen / in ein Brenzeugk gethan/ vnd distilliert werden / daß nur die Wässerige feuchtigkeit bleibet/ die beste lüfftige vnd warme Krafft aber/ wird durch deß Fewers treiben zertheilet vnnd verlohren/ vnnd was am gröbsten vnd vnreinsten ist / das bleibet am Bodem deß distillierzeugs ligen / also / daß/ wann mann fleissig drauff mercket/ so hat mann nichts anders /als die Wässerige feüchtigkeit / so inn den Kräuttern ist / aber die andere guete Krafft / vnnd wirckung verschwindet gleich von der treibenden Hitze deß Fewers/ als zum Exempel: Wann das Wermuet kraut gegen das gedistillirte Wermutwasser gehalten wird / so befindet sich weder der geruch noch geschmack im wasser / so sonsten im Kraute zuspüren.

Dessen allermeist vrsach ist/ etlicher Apotecker vnersetlicher Geitz vnnd gewin/ welche die Kräutter mit grossem Fewer treiben / damit sie nur viel Wasser daruon bekommen mögen / vnd bedencken nicht deß Fewers gewalt / daß dardurch nicht allein ein solch subtiel Kreutlein seine Krafft verlieren: Sondern auch wol der grosse starcke Ochsse/welchen der berühmbte Römer vnd Kämpffer Milo von Croto / mit der Faust zu Tod geschlagen / durch solch Fewer köntte gekocht vnnd gahr gemachet werden.

Säffte der Kräuter.

Es haben aber die altten vor zeitten im brauch gehabt / daß sie an stat der gedistillirten Wasser/die außgepresten Säffte von den Kreutern/ sänfftiglich kochen / vnnd dann wol verdeckt stehen lassen / nachmals daß subtielste daruon zum gebrauch durch geseihet.

Also soll man nun den Safft von dem Algeleniabin oder Windenkraut/

kraut/ vnd nit das gedistillierte Wasser daruon/ nach Auicennæ meinung/ verstehen.

Jnmassen auch Rhasis lehret: Daß diese Rosen den leib eröffnen/ vnd hin vnd wider deß Zaccharj rolatj Solutiuj gedencket.

Auß welchen angezogenen zeugnissen allen klahr zu sehen/ daß die Persischen Rosen purgieren/ vnd die Humores außführen/ auch denen/ so täglich vnnd dreytägliche Fieber haben/ ein gewündschte/ heilsame Haus Artzney seyn/ sonderlich im Sommer/ vnd in der grossen Hitze. So ist auch dieses/ nach Auicennæ meynung/ ein gebenedeyete Artzney/ die Schwangern Weiber sanfftiglich zupurgieren/ do sonsten denselben alle andere Purgierende mittel verbotten/ dann also spricht Auicenna: Weil die Schwangern Weiber böse gelüste vnd appetit bekommen/ von wegen der vnartigen Materia/ so in dem Magen stecket/ Als sollen sie sich mit rath eines erfahrnen

Purgirsafft von Persischen Rosē/ den schwangern sehr guet.

fahrnen Medici reinigen lassen/damit nicht anderer vnrath darauß entstehe/ darzu dann nichts sicherer noch bequemer ist/dann das wasser von den Winden oder Zauglocken/vnnd der Safft von den Persischen Rosen.

Daß also auch auß diesem gnugsam erscheinet/wie herrliche/sichere vnd gesunde mittel/die Natur/zu vnsern zeiten/herfür bracht hat.

Die gebenedeyetten Mittel vor alters vnbekant.

Dann zur zeit Apollinis, AEsculapij, Hippocratis, vnd viel anderer alter Artzte mehr/diese Artzneymittel/ so mann Benedictas nennet/nicht bekant gewesen/sondern haben an derer stat/die Niesewurtzel/Scammoneam, Coloquint, Springwurtzel/vnd dergleichen starcktreibende dinge gebrauchen müssen/ist auch kein zweifel/daß die Menschen/selbiger zeit/solche starcke mittel entweder besser/weder jetzo haben vertragen können/oder aber auß mangelung der sanfftpurgierenden/diese starcke Medicamenta,

mit

mit grosser fürsichtigkeit gebrauchen müssen / oder mann hat sie fürnehmlich denen / bey welchen albereit keine hoffnung mehr zum leben war / oder mit abscheulichen Kranckheiten / als der Schweren noth / Aussatz / vnd dergleichen behafftet waren / eingegeben.

Daher nicht vnbillich der weise Plato diese vermahnung gethan: Daß kein vernünfftiger Mensch sich soll bereden lassen / von den Artzten Purgationes inn Leib zunehmen / Sintemal nicht guet sey / daß die Kranckheiten / mit Artzney / wo fern nicht gefahr verhanden / jrritiert vnd angereitzet werden / vnnd diese deß Platonis meynung ist von keinen Artzneymitteln / dann allein so von den Scammoneatis, Helleboro, Coloquint vnnd dergleichen zugerichttet / vnd zu seiner zeit gebräuchlich gewesen sint / zuuerstehen.

In lib: de Vniuerso.

Vnnd bezeuget zu diesen vnsern zeiten / die tägliche erfahrung / daß

daß mann solche Starcktreibende mittel / nicht ohne schaden vnnd gefahr der Krancken / eingeben darff: Dargegen aber die Jenigen sanfft Purgierende Medicamenta, so mann Benedicta nennet / allezeit sicher gebrauchen mag / vnnd zur gesundheit sehr ersprießlich sint / vnnd hatt GOTT vnnd die Natur solcher Benedicta Medicamenta zu dieser Letsten zeit / sonderzweifel darumb viel an Tag gegeben / weil numehr diese Sichtbare Welt vnnd alles was drinnen ist / vnnd demnach auch die Menschen / vonn einer zeit zur andern / an Kräfften abnehmen vnnd schwächer werden / vnnd also die Starcktreibenden mittel nicht allerdings woll vertragen können / dessen Wir alhier etwas weitleufftiz haben gedencken wöllen / Weil vns die Alexandrinischen oder Persischen Rosen / so vnter den sanfftpurgierenden Artzneymitteln / nicht vnbillich / Benedictissima mögen genennet

sichere Artzneymittel.

nennet

nennet werden / darzue anleittung vnnd vrsach gegeben haben / Darbey Wir es auch dißmalß / vmb geliebter kürtz willen / bewenden lassen / vnnd den Liebhabern der löblichen Artzneykunst / solches zu jhrem nutz vnnd bestem / treulich erinnert haben wöllen.

Dem Ewigen / Allmächtigen GOTT vnnd Schöpffer aller Creaturen / sey für diese vnnd alle seine guete Gaben / die Er vns Armen / Elenden / Sündigen Menschen / auß lautter Gnade vnnd Barmhertzigkeit / ann Seel vnnd Leib erzeiget / Lob / Ehr / Preiß / vnnd Danck gesaget / jetzt vnnd zu Ewigen zeitten / AMEN.

Von

Von Krafft vnnd wirckung/auch mancherley Tugend/deß Wacholderwassers vnd Ohls.

DEmnach vielen / Hohes vnnd nidrigen Standes / Personen / vnnd sonderlich den Apoteckern woll bekant vnd wissend ist / wie mann das Wacholderwasser vnd Ohl zuzurichten pfleget.

Als will ich alhier nur allein von der krafft vnd wirckung/auch mancherley Tugend derselben / handeln vnd reden.

Von Krafft vnnd Tugend deß Wacholderwassers.

8. SO ein Mensch das reissen in Lenden/Nieren oder Blasen hette/ dem soll man Wacholderwasser/morgens/mittags vnnd abends/ jedesmal 3. loth/ zutrincken geben / es hilfft gewis.

Welcher

Welcher Mensch seinen vrin nicht lassen kan / der trincke dreymal nacheinander allwege drey loth Wacholderwasser. 2.

Wer die Harnwinde/ oder den schneidenden harn hette / der trincke deß tages zwey oder dreymal dieses wassers/wie vor gemeldet. 3.

So eine Frau ein Tode frucht bey jr hette/die trincke drey loth Wacholderwasser / es treibet auß/die tode frucht. 4.

Wann eine Frau jre zeit nicht hette/die trincke dieses Wassers/ täglich dreymal/ allwege drey loth. 5.

Wer ein Apostem/oder vnreine vnd offene Schäden an seinem Leibe hat / der lege Wacholderwasser dreymal vber / vnnd wasche die bösen geschweer vnd offene Schäden darmit/ es macht sie sauber vnd heilet sie von grund auß. 6.

Weme mit gifft vergeben were/ oder sonst gifft bekommen hette / der trincke deß Wassers sechs loth/ist sehr gut wider alle gifft. 7.

Von

8. Wer von einem gifftigen Thire gebissen oder gestochen were/ der trincke etlichmal Wacholderwasser / vnd lege es auch vber.

9. So jemand vnrein oder schädlich Wasser getruncken hette / der gegebrauche dieses Wassers etlichmal/ es führet alles vnreine auß dem Leibe.

10. Weme die Glieder außwendig am Leibe wehe thuen/ der wasche sich etlichmal mit diesem Wasser/ vnd lege ein Tüechlein/ so in Wacholderwasser genetzt/ darauff / es vertreibet die schmertzen.

11. Wer Dampffich vmb die Brust ist/ oder einen kurtzen Athem hatt/ der trincke morgens vnnd abends Wacholderwasser / es hilfft gewis.

Von

Von Krafft vnnd wirckung / auch mancherley Tugend deß Wacholderöhls / welches eine bewerte Artzney ist / sonderlich wider die Pestilentz.

DAs Ohl von den Wacholderbeeren ist hitziger vnnd trockener Natur / im dritten grad / vnd hat durch die gewalt GOTtes / vermittels deß Himmels einfluß vnd bewegung / seine natürliche wirckung / zuzertheilen vnd zuuerzehren.

1. Vergiffte Lufft.

Böse feuchtigkeiten.

Erstlich zertheilet vnd verzehret dieses Ohl alle vnreine vnnd vergiffte lufft in deß Menschen Leibe / auch alle böse feüchtigkeiten deß geblüets / der Cholera / Phlegma vnnd Melancholey / welche es nicht Putrificiren lässet / das hertz / sambt desselben lebendige Geister / wird dardurch vor aller Ohnmacht vnnd vergifftung præseruiert vnd erhalten.

Ohnmacht.

2.

So man von diesem öhl ein tröpflein/ des morgens nüchtern / in warmer Brühe / auch sonsten des tages vnd abends mit Wein/ oder nach gelegenheit der zeit/ Complexion / vnnd Kranckheit/mit gedistillirten Ochssen zungen/ Rosen/ Melissen oder Borragenwasser eintrincket/præseruirt es den Menschen vor vielẽ kranckheiten.

Preseruatif vor viel kranckheitẽ.

3.

Hertz vnnd Gehirn zu stercken.

So man mit diesem öhl ein Schwämlein oder ein wenig Baumwolle anfeuchtet/dasselbe in ein büchslein oder knöpflein von wacholderholtz gedrehet/thut/vnd stets daran reucht/ so sterckt es fast sehr das Gehirn vnd Hertz/vnd behütet für vergiffter lufft.

4.

Vor die Pestilentz.

So jemand die schreckliche Pestilentz/mit grosser hitz/ vnd auffahrung der Trüsen oder Apostem/ankommen würde / der sol eilends ein quentlein schweer Wacholderöhl mit Ochssenzungen oder Rosenwasser eintrincken/ sich in ein Bette legen/warm zudecken vnd die Trüse mit diesem öhl wol salben/dann es zeucht/zertheilet vñ verzehret

zehret die Gifft/beydes inwendig vnd außwendig. Würde aber einen die Pest mit grossem frost vnd kälte anstossen / so sol man eilends ein quentlein Wacholderöhl / mit Wein oder Melissenwasser/oder mit Borragenwasser einnehmen / vnd die Apostem mit diesem öhl von aussen salben.

5.
Vor alle zufällige kranckheiten des leibes.

Wo nun dieses öhl ordentlich vnd zu rechter zeit gebraucht wird/ so verzehret vnd vertreibet es alle zufällige Kranckheiten des menschlichē leibes/ dann so man sich außwendig darmit bestreichet vnd inungiret / tringet es wircklich durch alles fleisch/ gebein vñ Adern / gibt allen gliedern krafft vnd stercke/ vnnd verzehret alle gifft/ auch stillet es alle Ohnmachten vnd andere beschwerung des gehirns / hertzens vnd Magens/ welche durch vergiffte Lufft / böse Influentz vnnd Opilation der Adern mit jhren lebendigen Geistern erwachssen.

6.
Vor alle Fieber.

So man dieses öhls vier oder fünf tröpflein mit Wein / oder nach gele-

genheit der Kranckheit/vnd Complexion/ mit gedistillirten wassern/ morgens vnd abends eintrincket/vnd den Magen außwendig darmit salbet bey der wärm das vertreibet alle Fieber/ wie die Namen haben mögen.

7.
Purgation der Nieren. Verzehrūg des Steins

Es Purgieret vnd reiniget auch die Nieren / zerbricht vnnd verzehret gewaltig den Stein/ vnnd führet denselben ohn allen schmertzen vnd schaden/leichtlich durch den Harn/machet sanfftiglich harnen /vnnd eröffnet die verstopfften wassergäng. Zu disen beschwerungen/magk mann deß morgens vnd abends/ jedesmal vier oder fünff tröpflein / mit gedistillirten Petersilgen wasser einnehmen / vnd sich vmb die Lenden vnd den Nabel / gegen der werm /darmit salben.

8.
Heilung aller wunden vnnd alter schäden.

Das Wacholderöhl machet alle Wunden vnd alte schäden heilbar / ist fast gut / zu allen erschrockenen vnd erstorbenen Gliedern / so durch die Gicht vnnd das reissen versehrt worden sint/die werden durch dis öyl wider zu recht gebracht.

Wer

Wer einen bösen/ vnreinen vnnd vbeldauenden Magen hat / der gebrauche dieses öhls / morgens vnd abends / alwege vier oder fünff tröpfflein in warmen Wein / vnnd in der Speise/vnd salbe darmit den Magen außwendig etlichmal nacheinander gar wol / das erweichet vnnd macht außwerffen/erweckt die lust zum essen vnd gibt dem Magen seine natürliche werm wider.

9. Bösen Magens curation.

Das Wacholderöhl ist fast gut/ denen die Contracte Glieder haben/ dessen soll man vier oder fünff tröpfflein mit Wein einnehmen/ vnd morgens vnnd abends in der Speise gebrauchen / auch die lahmen Glieder außwendig gegen der wärm/wol darmit salben / das machet das erschrockene / erkalte vnnd geschwundene Marck wider wachssen/vnd gibt jhm seine natürliche wärm wider / vnnd machet die lahmen Glider vnd Adern gar fertig vnd gerade.

10. Vor Contracte glider

Dieses öhl verzehret vnd vertrei-

11. Vor die Gelbsucht

wassersucht/ vnd zittern der Glieder.

bet/ nechst Göttlichem beystande/ die Geldsucht/Wassersucht/vnd das zittern der Glieder / 4. oder 5. tröpflein eingenommen/ drauff in ein Schweißbad gegangen/ vnd sich am gantzen Leibe mit diesem Wacholderöhl gegē der wärme gesalbet/ auch dasselbe etlichmal in speise vnd tranck genützet.

12. Vor das Podagra.

Deßgleichen vertreibet vnd verzehret es das Podagra / so mans zu rechter zeit in speiß vñ tranck gebrauchet / oder mit gedistillirten wassern einnimmet/vnd die Podagrischen glieder gegen der wärme wol darmit salbet.

13. Vor Miltz Lungen vnd Leber geschwär.

So jemand ein geschwehr an der Miltz / lungen vnd leber hette/der gebrauche dieses öhls drey oder vier tröpflein in speise vnd tranck / vnd salbe darmit den leib etliche mal gar wol gegen der wärm / es vertreibt nechst Gott/alle geschwühr im leibe / vnnd wehret aller fäule.

14. Vor den Aussatz.

So man das Wacholderöhl bald im anfang des Aussatzes gebrauchet/ vertreibet es denselbigen.

Es ist

Es ist auch guet/ für die schwere Kranckheit/ wann man es mit Hysop Meyenblümlein/ oder mit Lindenblühetwasser einnimmet/ So vertreibet es solche Kranckheit gewalttiglich.

15. Vor die schwere kranckheit.

Deßgleichen vertreibet es die Feigwartzen/ oder Feigblattern/ wann man sie darmit salbet.

16 Vor die feigwartzen

Ferner vertreibet es die Gicht vnd das reissen in den Gliedern/ solche darmit gesalbet.

17. Vor die reissende gicht

Es stillet auch die Colica vnd das aufsteigen der Mutter/ so man vier oder fünff tröpflein einnimmet/ vnd den Nabel gegen der wärm wol darmit salbet/ vnd so man vier oder fünff tröpflein mit geröstem Brod isset/ hilfft es so viel desto besser.

18. Vor die Colica vnd Mutter auffsteigen.

Es ist sehr gut/ vnd hilfft gewis für das Seitenstechen/ wann man drey oder vier tröpflein in Wein einnimmet/ vnnd sich in der Seiten/ da die schmertzen sint/ wol darmit salbet

19. Vor den Seitenstechen.

Ein wenig Baumwolle in Wacholderöhl genetzt/ vnd auff die zähne gelegt/

20. Vor zahnwehe.

gelegt / vertreibet die schmertzen derselben.

21. Vor durchlauffen vnd rohte ruhr.

Wer dz durchlauffrn oder die rohte ruhr hat / der nehme ein wenig roht Eichenlaub wasser/ das recht distillirt ist / thue darzu vier oder fünff tröpflein Wacholderöhl/vnd trincke es/vnd salbe den magē vnd nabel etlichmal darmit / es wird dardurch gewis gestillet.

22. Vor die Englische schweissucht

Es ist auch gut für die Englische Schweissucht/ ein quentlein schweer eingenommen.

23. Vor vberflus der Weiber Kranckheit.

Welch Weib jhre Kranckheit zu viel hette / die sol dieses öhls fünff oder sechs tröpflein in warmen Wein trincken / vnnd den Nabel etlichmal von außwendig damit salben / die Kranckheit verstehet / dann es stillet vnd verzehret alle Flüsse / erwärmet die kalte Mutter/vnd machet dieselbe rein vnd rechtschaffen / das sie leichtlich empfahen kan.

24. Vor verstopffung des gehörs.

Weme die Flüsse das gehör verstopffen/der sol nach gehaltenem Bade / vier oder fünff tröpflein Wacholderöhl

deröhl/etlichmal nacheinander/ in die Ohren fallen: Vnd die Stirn Ader schlahen lassen.

Wer würme im Leibe hat/ der trincke drey oder vier tröpflein morgens vnd abends Wacholderöhl/ vnd salbe darmit den Nabel außwendig fein warm die würme sterben daruon.

25. Vor die Würm im Leib.

Wer die Flechten an Henden/ Füssen/ oder am gantzen Leibe: Vnd sonderlich vnter dem Angesicht hette/ der sol mit diesem öhl/ nach dem Bade/die Flechten gegen der werme salben/ morgens vnd abends/ etlichmal nacheinander/das vertreibet die Flechten/dann es zeucht aus alle geschwulst vñ röhte/vñ vertreibt die hitzblattern.

26. Vor die Flechten.

Wer einen vbelriechenden Athem hat/ der sol vier oder fünff tröpflein Wacholderöhl morgens vnd abends auff geröstem Brod essen/das macht einen wolriechenden Athem/ man mag es auch mit Wein einnehmen.

27. Vor einen vbelriechenden Athem.

Inn summa/ dieses öhl vertreibet vnd verzehret alle zufällige Kranck-

heiten/mit hülffe des obersten Artztes/ vnsers lieben HErrn Jesu Christi/ derhalben ist es auch für alle andere öhl dieser Welt zu lieben / vnd vor einen natürlichen Balsam deutscher Nation zuhalten / welches von vielen alten / erfahrnen Artzten beschrieben vnd probiret worden.

Es wird auch eine köstliche Latwerge aus der quinta essentia der Wacholderbeer/ vnd etlicher andern aromaten vnd materialien bereitet / darvon man des morgens vnd abends/ jedesmal einer welschen Nus gros gebrauchet / Solche latwerge ist sehr gut für vergiffte lufft / für den husten/ kalten dampff / Brustwehe vnd dergleichen / stercket den Magen/das gehirn vnd hertz/temperiret die Sinne/ vertreibet die vnsinnigkeit/reiniget die Brust/fürdert die dauung / zerbricht den Stein/vertreibet den Schnupffē/ vnd ist gut für alle Magenkranckheiten / vnd machet einen wolriechenden Athem/

Mein

Mein M. Johann Wittichs Bekentnis/ darauff Ich gedenck zuleben vnd zuster- ben/ Amen.

OB zwar Gott der Allmächtige/ mir ein sehr schwer Creutz/ nemlichen die gliedsucht vnd den schwartzen Humor (so die gelärten Melancholiam Hypochondriacā nennen) aufferleget/ darmit ich vom 26. Jar meines alters bis auff diese stunde/ fast täglich geplaget wordẽ/ vnd solche Sündeblumen/ mir zum theil von Vater vnnd Mutter auffgeerbet/ sintemal meine Mutter selige/ wie auch fast alle jhre Brüdere vnd Schwestern/ mit der reissendẽ gicht: Mein Vater aber seliger/ mit der Melancholey oder schwartzen Humor beladẽ gewesen: So erkenne vnd bekenne ich doch von grund meines hertzen/ daß ich solche beschwerung nicht allein von der Erbschuld/ vnnd meinen lieben seligen Eltern/ erlanget/ Sondern auch dieselb

zum

zum theil in meiner Jugend / durch vnordentlich essen vnd trincken / darzu mich andere angereitzet / mir selbs zugezogen / vnd darmit die ewige verdamnis wol verdienet habe / dann ich kan mir dißfals selbs nicht heucheln / oder es mit Feigenblettern decken / sondern schliesse mich vnter den Spruch S. Pauli Rom. am dritten. Sie sint allzumal Sünder vnd mangeln des ruhms / den sie an Gott haben sollen. Vnnd weil nun diese Gicht schmertzen bey mir / je lenger je hefftiger worden / also / das ich endlich meiner Glieder bald gar nicht mächtig seyn: Vnd die wercke meines berueffs / mit außreisen vnnd Patienten besuchen / wie ich wol gerne gewolt / nicht verrichten können / Als hat mir solches an meiner Narung nicht einen geringen abbruch gethan / besonders / weil auch etliche Leute / denen ich aus meiner zu Eyßleben gehabter Apotecken / nicht allein allerley Artzney fürgestrecket / sondern sie auch treulich

curiret /

curiret/gegen mir sich vndanckbar erzeiget / vnnd weder Artzney bezahlet/ noch pro cura Medicinali etwas entrichtet/dannenher mir allerhand vngelegenheit vnd beschwerung erwachsen. Aber wie dem allen/so hat der liebe Gott / mich/ sonderzweifel / durch solches alles züchtigen / vnd im zaum halten wollen / auff das ich mit der Gottlosen Welt nicht verdambt werden möchte / 1. Cor. 11. Dann hette die göttliche Allmacht mir stets gute vnnd vollstendige gesundheit / auch Reichthumb vnd vberfluß am zeitlichen gegeben / wer weis / wie ich solches gebraucht hette/derhalben dienet mir dis heilige Creutz darzu/ das faule sündige Fleisch / vnd den alten Adam darmit vollend zu mortificiren.

Ich tröste mich aber allein / des rechten Artztes/meines HErren vnd Heilandes Jesu Christi/ der leibliche vnd geistliche gebrechen heilet / zu deme fliehe ich im leben vnd sterben/ sintemal ich weiß / das er die geistlichen

wunden / so der Teuffel vns armen Menschen geschlagen vnd gestochen/ alleine: Vnnd sonsten niemand / solchen mördlichen Seelenschadẽ heilen kan / dann also spricht der Prophet Jeremias am 30. Cap. Es kan dich niemand heilen / wann du schon vber deinen grossen schaden vnd schmertzẽ schreyhest/dann der schade ist zu gros vnd deiner sünden ist zu viel / Aber so du dich zu mir kehrest/vnd suchest hülfe bey mir / wil ich dich wider gesund machen/vnd deine wunden heilen.

Demnach so ist nu der HErr Jesus Christus/das vollstendige Opffer/ gnugthuung vnnd bezahlung für mich/ darauff ich mich allein verlasse/ auch meine Seligkeit drauff gründe / dann ich weiß / daß er mich durch sein bitter Leiden vnnd Sterben von Sünde / Tod / Teuffel vnd Helle/erlöset vnd errettet hat/ ja/mir erlanget die Gerechtigkeit / die alleine vor Gott gilt / vnnd die Ewige Seligkeit / inn Summa / Er hat mich

mit

mit seinem allerheiligsten/theuersten/ Rosinfarben Bluete erlöset / erworben vnnd gewonnen / vnnd aus dem Todenbuech gebracht vnnd außgelöschet / vnd mit solcher seiner Rubrica in das Buech des Lebens versetzet/ vnnd immatriculiret, darauß Ich nun inn Ewigkeit nicht kan getilget werden.

Zu mehrer versicherung vnnd bekräfftigung dessen allen / habe ich die selige Tauffe/ (in welcher Er mir sein Huld vnnd Gnade angeboten/ vnd mich zu seinem Kind vnd Erben der ewigen Seligkeit auff vnd angenommen) so wol auch das heilige Abendmal (darinnen Er Mir seinen waren Leib vnd theures Bluet/ zur vergebūg aller meiner Sünde mitgetheilet) zum öfftern empfangē vnd genossen / dardurch Ich dann gewis seyn soll vnnd kan / daß aller meiner Sünden nimmermehr sollen gedacht: Sondern vermöge der Göttlichen verheissung/inn die tieffe deß Meers

geworffen

geworffen werden/ Ja/ ich sol hinfürd ein Churkind Gottes seyn/ vnd am Jüngsten Tage wider aufferwecket werden zu dem ewigen Leben.

Dieses ist mein Bekentnis/ vnd darauff lebe vnd sterbe ich/ habe auch solches darumb zu Papyr gebracht/ ob ja Gott/ durch seinen Väterlichen willen/ mich armen sündigen Menschen/ etwa durch einen schnellen tod/ Schlagk/ verlierung der Sprache/ Hauptkranckheit oder Pestilentz abfodern vnnd hinweck nehmen würde/ daß gleichwol männiglich wissen solte/ was in meinem Hertzen für ein Glaube stets seyn vnd bleiben solle. Zu welcher bestendigkeit des Glaubens ich dann hiermit anruffe/ den waren einigen Gott/ in dreyen vnterschiedenē Personen/ Gott den Vater/ so mich erschaffen/ Jesum Christum/ so mich erlöset/ vnd den heiligen Geist so mich zur Christlichen Kirchen vnd Glauben gebracht hat/ der wolle mich auch darbey bis an mein ende gnedi-

gnediglich erhalten / vnnd für allem / was mir an meiner Seelen seligkeit hinderlich ist / behüeten vnnd bewahren / Amen / HERR Jesu Christe / AMEN.

M. Johan Wittich / mein Hand / Hertz vnd Mund.

Was ist doch das arm Menschlich lebn
(Welchs mit so viel vnglück vmbgebn.)
Anders? dann ein Meer voll arbeit /
Gefahr / angst / noht / trübseligkeit.
Vol Jammer / draurigkeit vnd klag /
Bis auff den letsten Sterbetag.

M. Johann Wittichs täglich Gebet / zu dem Sohn Gottes Jesu Christo.

O HErr Jesu Christe / du Sohn deß lebendigen Gottes / Ich armer sündiger Mensch erkenne vnd bekenne mein Sünd vnd gebrechligkeit / Aber ich weiß darneben / daß du / als der rechte Artzt vnd meister zu helffen /

von Himmel zu vns auff Erden gesand vnd kommen bist. Derhalben sehe vnd ruffe Ich dich an/ zwar in einem schwachen glauben/ doch in rechtem glauben/ vnd bitte dich/ Sey gnedig mir armen Sünder/ vmb deiner grossen Barmhertzigkeit willen/ erhaltte/ vnd erquicke dein geschöpff/ vnd hilff mir den gefährlichen lauff meines lebens also zuvollenden/ auff daß ich ohn einige furcht vnnd schrecken der Sünden vnd deß Todes/ auff dich meinen einigen Erlöser vnd Seligmacher/ sanfft einschlaffe/ vnd die ewige Seligkeit erlange/ so du mir mit deinem vnschuldigen Leiden vnnd Sterben/ auch frölichen Aufferstehung vnnd Himmelfart erworben hast/ der du mit Gott dem Vater vnd heiligem Geiste lebest vnnd regierest/ ein warer Gott/ hochgelobet in Ewigkeit/ Amen:

HERR Jesu Christ durch deinen Tod/
Komm ich zu dir/ auß aller noht.
Mein elend nur absterben thuet/
Ich aber lebe durch dein Bluet.

Psal.

Psal. 31.
Meine zeit stehet in deinen händen.
Rom. 14.
Vnser keiner lebet jhm selber / vnnd keiner stirbet jhm selber / leben wir / so leben wir dem HErren / Sterben wir / so sterben wir dem HErren / darumb wir leben oder Sterben / so sint wir deß HErren.

Folgen nun zwo Grabeschrifften / so M. Johan Wittich jhme selbs gestellet.

Die Erste:

NAch meim mas / vnd gegebnem ziel /
Auff Erden ich errettet viel /
Wol durch die Kunst der Artzeneÿ /
So ich hatte Studiret freÿ.
Der Tod die Kunst auch vberwandt /
Vnd brachte mich in seine bandt.
Dennoch leb ich / vnd bin nicht tod /
Christi leiden führt mich auß noht /
Wat meiner Seel best Artzeney /
Nun bin ich alles vnglücks frey.
Die Edle Artzeneykunst fein /
Kan deßhalben nicht sterblich seyn.

Die andere Grabschrifft.

AVff Erden hat ich wenig freud/
Nur eittel jammer vnd hertzleid/
Solch heilig Creutz ich recht erkannt/
Lernt täglich sterbn/zu Christ mich fant:
Der war mein trost/ schatz/ zahlung gros/
Sein theures Bluet für mich vergos.
Mein trüebsal/kranckheit hat nun ein end
Mein Seel gab ich in Gottes händ/
Die ist getragn inns himmelsfreüd/
Da sie empfind kein schmertz noch leid/
Sondern ruhet ohn alle klag/
Bis an den lieben Jüngsten Tag:
Da der leib/ erweckt von der Erdn/
Mit der Seel sol vereinigt werdn.
Mein zeit ist nun wol angewandt/
Weil ich Christum hab recht erkannt/
Ach Gott laß dir befohlen seyn/
Mein liebes Weib/vnd Kinder mein/
Daß sie entlich entschlaffen lind/
Vnd werden alle deine Kind.

Ein andere Grabeschrifft/in welcher deß selig entschlaffenen M. Johann Wittichs gantzes leben/ von zeit seiner Geburt an/ bis auff den tag seines Christlichen abschiedes kürtzlich vnd einfältig beschrieben.

Als

Als man zahlt funffzehenhundert Jar/
Siebn vñ dreyssig die Jahrzahl war/
Zu Weymar inn der werthen Stadt/
Mein Mutter zur welt mich gboren hat/ | 1. Maÿ.
Alsbald ich auch zur selben fart/ | 2. Maÿ.
Zur Christlichn Tauff getragen ward:
Und Johannes genennet fein/
Daß ich solt Christi gliedmas seyn.
Wie ich nun erlangt ein verstand/
Nach Erffurd ich wurde gesand: | 1546.
Daselbsten in die Schuel zugehn/
Welches von mir auch ist geschehn/
Nach diesem ich gen Zwickau kahm/ | 1550.
Und im Studiren bas zunahm. | 1553.
Von dannen mich der Vater mein/
Abhohlt/ nach Ihena führte fein:
Daselbsten ich fleissig Studiert/
Und solchs Sechs Jahr continuirt:
Bis entlichen nach diesem alln | D. Johan.
Meim Vater thete wolgefalln: | Schröter
(Auff Doctor Schröters promotion | Senior.
Und fleissig commendation) | 1558.
Mich nach Wien inn Osterreich | præcepto-
Zubegeben/ da ich dergleich | res ibidem
Solt nicht allein vollend Studiren/ | D. Fran-
Sondern auch lernen practiciren. | cis: Eme-
Gott thete mir darzu bescheern/ | ric: oppa-
Solch Leut/ die mich diß konten lehrn/ | nian:

D. VVolfg. Lazium
D. Casp. Pirbach.
D. Iohan. Aicholtz. Anatom.
D. Paul. Fabri.
D. Math. Cornaccm
D. N. Dadium.

Inmassen ich erlangte gunst
Bey hochgelärten in der Kunst.
Siben Doctores der Artzney
Mich treulich vnterwiesen frey
Beydes inn der Theoria/
Allermeist abr in practica.

1561.

Vnd als ich zwey Jahr hett vollend/
Ein Magister ich wurd genennt/
Wie ich nun widr gen Weymar kam/
Fieng ich zu practiciren an.

1562/

Thet mich inn stand der Ehe begebn/
(Zuführen ein Christliches lebn)
Mit Magdalen gar wol bekant/

Der zeit Gastwirth zu Weymar zum gülden Ring.

Derr Vatr Bastian Spies genant/
Gott vns wol mit zwölff Kinderlein
Im Ehestand hat gesegnet fein:
Die sint nun halb inns Himmels Saal/
Halb aber noch im Jammerthal.

1563.

Wurd bald darauff vom Erbarn Raht/
Zu Sangerhausn/am Hartz/ein Stad/
Zum Physico erfodert zwar/
Welches mein erster dienst dann war.

1564.

Nach Eyßleben/gar wol bekant/
In Doctor Luthers Vaterland
Wurd ich berueffen ordentlich/
Dahin ich auch begabe mich:
Zu seyn der Grafen Medicus/
Vnd bestellter Stadt Physicus:

Daselbst

Daselbst ich dreyzehn gantzer Jahr
Geblieben / vnd in Sterbens gfahr
Steiff beygestandn der Bürgerschafft/
Darzu mir Gott gab sterck vnd krafft.
Entlichen mir ein andern ort
Gott zeigt/dahin zuziehen fort/
Wol in die Graffschafft Schwartzburg ebn
Daselbsten zuezubringn mein lebn:
Vnd kam nach Arnstadt in dem Jahr
Da gleich ein hefftig Sterben war. 1578.
Wie auch hernach der grosse brand/ 1581.
Vnd drauff ein Sterben folgt zuhand. 1582.
An diesem ort / der liebe Gott
Mir zuschickte viel Creutz vnd noht/
Gab mir außm Becher der Trüebsahl
Zutrincken in diesem Jammerthal.
Als ich nun Neun vnd funffzig Jahr
Gelebt/in dieser Welt gefahr:
Erlöst mich Gott gnediglich
Vnd nahm mein arme Seel zu sich:
Am drey vnd zwantzigstn Monatstag
Septembris/solchs also geschach. 1596.
Mein schwacher leichnam vnd gebein/
An dieser stell begraben seyn. 25. Sept.
Erwartten da / bis Gottes Sohn Anno æta-
Bald kommen wird von seinem Thron tis 60. in-
Da alles fleisch soll aufferstehn/ cunte.
Vnd vnuerweßlich herfür gehn.

Hodie mihi, cras tibi.

Viator: solchs bedenck mit fleiß/
Vnd schick dich auch auff diese Reis:
Heut wars an mir/morgn ists an dir/
Der Todt kombt bald vor deine Thür/
Drumb sey Gottfürchtig allezeit/
So gibt dir Gott die Seligkeit.

Iohannes VVittichius,
defuncti M. Ioh. &c. natu maior filius relictus,
fecit.

Verzeich-

Verzeichnis Aller Tractetlein / Bücher vnd Schrifften / so M. Johan Wittich seliger / in seinem curriculo vitæ, mit Gottes hülff verfertiget / vnd in druck gegeben / auch etliche nach seinem tode beschrieben verlassen hat.

1. ORatio de dignitate, vtilitate & necesſitate facultatis dicendi, qua homo à brutis magis quám ratione differre ostenditur, Ienæ, Anno 1558. in quarto.

2. Gratulatorium carmen, in nuptijs Georgij Sericarij Hypodidascali in Schola Vinarienſi, editum Ienæ, Anno 1559. Patent weise.

3. Abcontrafeyhung vnnd beschreibung eines seltsamẽ grossen Bauchs / Walpa Rosendorns für dem Jacobsthor zu Weymar / so sie vier gantzer Jahr lang getragen / gedruckt zu Erfurdt Anno 1561. in quarto.

4. Præseruatif vnd curatif regiment, wie man sich in der geschwinden seuche der Pestilentz verhalten sol/ beydes mit præseruiren vnd curiren, Zu Eißleben Patent weise gedruckt/ Año 1564

5. Propositiones contra impostores artis Medicæ Anno: 1565. Islebiæ, Patent weise.

6. Kurtzer Rahtschlag von der haubt kranckheit/ auff zwene wege geordnet/ nemlich wie sich die gesunden darfur beschirmen/ vnd die angegriffenẽ/ mit Gottes hülffe/ daruon los wircken sollen/ Eyßleben Anno 1574.

7. Kurtzer begriff de peste, als der Autor in die Graffschafft Schwartzburg gezogen / Patent weise gedruckt zu Eißleben/ Anno 1578.

8. Von der Hertzbreüne/ so ein gifftig vnd ansteckend Fieber ist / kurtzer bericht an die Bürgerschafft zu Arnstad gestellt/ zu Erffurd gedruckt/ An. 1581

9. D. Iohannis Pontani, Einfältiger vnd kurtzer bericht in zweyen Tractetlein verfasset/ was man in Sterbensleufften/

seufften/beydes zur præseruation vnd curation gebrauchen sol / Anno 1585. zu Leipzig gedruckt.

De conseruanda valetudine Henrici Rantzouij verdeutscht vnnd sehr vermehret / zu Leipzig in quarto gedruckt / Anno 1587. — 10.

Dioclis eines alte Artztes Schrifft / an König Antigonum, wie man gesundheit erhalten sol / Anno 1587. zu Erffurd in octauo gedruckt. — 11.

D. Andreæ Ellingers zu Jehna Rahtschlag / wie man sich zur zeit der Pest præseruiren vnd curiren sol / Anno 87. zu Leipzig gedruckt. — 12.

Ecclesia Domestica VVittichiana, erstlich allein in octauo zu Erffurd gedruckt / Anno 1587. hernacher aber zu M. Wittichs Kinder Examen gedruckt in quarto, Anno 1591. — 13.

Bericht / von den wunderbaren Bezoardischen steinen / so wider allerley gifft kräfftiglich dienen / auch sonsten von allerhand hartzigen dingen / frembden Kreütern / Holtz / Wurtzeln / — 14.

Schle-

Schlesischen/terra Sigillata vnd dergleichē/An. 1589. zu Leipzig gedruckt.

15. Von dem ligno Guaiaco, wunderbaum/Res noua genant/vnd von der CHINA ex occidentali India, Sarsaparil, Sassafras, Grießholtz vnd dergleichen / Anno 89. zu Leipzig gedruckt.

16. Aphoristischer Extract vnd kurtzer bericht/von dem Mineralischē Sauerbrunnen zu Kissingē/im Franckenland gedruckt zu Erffurd/ Anno 1589.

17. Præseruator sanitatis, das ist/ von erhaltung Menschlicher gesundheit/ 1590 zu Leipzig in octauo gedruckt.

18. Arcula Itineraria oder Reisekästlein/ 1590 zu Leipzig gedruckt.

19. Kurtze Haußpostill oder Kinder Examen M. Ioh. VVittichij, 1591. zu Leipzig in quarto gedruckt.

20. Tröstlicher vnterricht vor Schwangere vnd geberende Weiber/ 1591. in octauo gedruckt.

21. Kurtzer bericht / von dem hirntobenden/ vergifftem/ Epidemialischen Fieber/ 1591. zu Leipzig gedruckt.

Von

Von eigenschafften/zufällen/effecten vnd Merckzeichen/auch cura vnd hülffmittel des Epidemialischen Fiebers/so Anno 80 angefangen zu grassiren/ gedruckt zu Leipzig in octauo 1592. 22.

Consilium apoplecticum, das ist/ Rahtschlag von dem Schlage/ jehen Tod/ oder hand Gottes/ rc. Anno 93. zu Leipzig/ in octauo gedruckt. 23.

Sterbekunst büechlein/ D. Ioachimi à Beüsts, 94. zu Leipzig gedruckt. 24.

Von der Weiber vnfruchtbarkeit/ vnd derselben vrsachē/ merckmal vnd hülffmittel/ 94 zu Leipzig gedruckt. 25.

Halilogia, das ist / von der krafft vnd wirckung deß Saltzes / 1594. zu Leipzig gedruckt. 26.

Postilla, das ist/ in Gottes Wort vnd der Väter Schrifftē/ wolgegründete erklerung der Euangelien/ so man durchs gantze Jahr/ wöchentlich auff die Sontage/ vnd fürnembste Feste/ in der Christlichen Kirche pflegt zu handeln vnd außzulegē/ erstlich lateinisch beschrie- 27.

beschrieben / durch D. Joachim von Beüst / auff Planitz / hernacher verteutscht durch M. Johan Wittichen / gedruckt zu Leipzig 1597.

28. Methodus simplicium & compositorum medicamentorum, quæ apud recentiores sunt in vsu. Adiungitur breuis enarratio de Chirurgicis administrationibus, 1596. zu Leipzig gedruckt.

29. Artzneybuech / für alle Menschen / sonderlich aber vor arme vnd dürfftige leute / denen bißweilen die Sonne ehe ins haus kommet / weder das liebe Brod / 1596. zu Leipzig gedruckt.

30. Einfaltiger vñ kurtzer bericht / von der gifftigen / einfallenden / vnd ansteckenden rohten Ruhr / 1596. zu Mülhausen gedruckt.

31. Vademecum, das ist / ein künstlich new Artzneybuch / hat zwey theil / handelt das erste theil von Kranckheitẽ der Manßpersonen / das ander theil von beschwerung der Weiber Jungfrauen vnd Kinder / 1591. zu Leipzig gedruckt.

Folgende

Folgende materia, hat M. Wittich beschrieben nach sich verlassen.

Consilia, obseruationes atq; Epistolæ medicæ, nobiliss. ac doctiss. Germanis Medicorũ, so numehr in diesem 1604. Jahre zu Leipzig gedruckt. 32.

Empirica de medendis humani corporis morbis, præstantissimorum Medicorum, &c. 33.

Processus, curationes, & consilia, in curandis particularibus morbis, quæ prosperos habuerunt euentus, à Pæoniæ artis Doctore & Coryphæo Medicorum Italiæ præcellenti clarissimoq; viro Dn. HELIDÆO PADOANO de Foroliuio, professore & Archipractico Bononiensi celeberrimo, & inter Synchronos suos nulli inferiore Medicinæ candidatis in Praxi cum sequẽtibus communicata, in Apollineo studio versantibus admodum vtilia, & ad praxin intrepidè exercendam necessaria, &c. 34.

Sylua Experimentorum probatissimorum, 35.

morum, tam simplicium quàm compositorum: das ist / Experimentbuech / vieler außerlesener / bewerter / vnd offt versuchter Artzneymittel / von einfachen / so wol zusammen gesatzten stücken / für allerhand gebrechen vnnd Kranckheit deß gantzen Menschlichen Leibes / der Männer / Weiber vnnd Kinder. In vier vnterschiedliche theil abgetheilet / etc.

36. RHODOGRAPHIA, das ist / eigentliche beschreibung / der Edlen / wolriechenden vnd lieblichen Rosen / zahm vnnd wild / von jhren Namen / mancherley geschlecht vnd arten / auch derselben natur / krafft vnd wirckung / etc. So nunmehr in diesem 1604. Jahre zu Dreßden gedruckt.

Gedruckt zu Dreßden / durch Hieronymum Schütz /
In verlegung Johann Wittichs / Churf. S. Cantzelleyverwantens.

Im Jahr /
M. DC. iiij.